Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa. **Amtsblatt** Fernsprech-Sammelnummer: Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

№ 149. Sonnabend, 30. Juni 1917, abends. 70. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,55 Mark, monatlich 85 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Grundschrift-Zeile (7 Silben) 20 Pf., Ortspreis 15 Pf.; zeitraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittelungsgebühr 20 Pf. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Bestellung auf Marke 6 der grünen Lebensmittelkarte I.

Auf Marke 6 der **grünen Lebensmittelkarte I** können in der Zeit vom **30. Juni bis 4. Juli 1917** bei einem frei zu wählenden Kleinhändler **Graupen** oder **Grütze** bestellt werden. Die auf den Kopf entfallende Menge, sowie der Tag der Abholung wird noch bekannt gegeben.

Die Bezugsabschnitte sind seitens der Kleinhändler bez. Gemeindebehörden an die in § 5 Absatz 2 der Bekanntmachung des Kommunalverbandes vom 19. Mai 1917 bezeichneten, für sie zuständigen Stellen **bis zum 7. Juli 1917**, seitens der letzteren an den Kaufmann Herrn Kommissionsrat Ernst Bilke in Riesa **bis zum 10. Juli 1917** einzusenden.

Die vorstehenden **Fristen** sind **streng einzuhalten.** Seitens der bezugsberechtigten Personen verspätet eingehende Bestellungen, sowie seitens der Kleinhändler bez. Unterverteilungsstellen später einlaufende Abschnitte können nicht berücksichtigt werden.

Großenhain, am 28. Juni 1917.

1579 f FII A. **Der Kommunalverband.**

Beschlagnahme der neuen Ernte an Brotgetreide usw. betr.

Durch die Bekanntmachung des stellv. Reichskanzlers vom 21. Juni 1917, **Reichsgetreideverordnung für die Ernte 1917 betr.** (Reichsgesetzblatt Seite 107 ff) sind folgende im Reiche angebauten Früchte, allein oder mit anderen Früchten gemengt, mit der Trennung vom Boden **für den Kommunalverband beschlagnahmt, in dessen Bezirk sie gewachsen sind:**

Roggen,
Weizen, Spelz (Dinkel, Fesen) Emer, Einkorn,
Gerste,
Hafer,
Erbsen einschl. Futtererbsen (Peluschken,
Bohnen einschl. Ackerbohnen,
Linsen,
Wicken,
Buchweizen,
Hirse.

Die Beschlagnahme erstreckt sich auf den Halm und die aus den beschlagnahmten Früchten hergestellten Erzeugnisse, wie Mehl, Schrot, Grieß, Graupen, Grütze, Flocken, Malz. Mit dem Ausdreschen wird das Stroh frei.

Von der Beschlagnahme ausgeschlossen sind als frisches Gemüse geerntete Erbsen und Bohnen einschl. Peluschken und Ackerbohnen.

Die Erzeuger werden auf Vorstehendes hiermit noch besonders hingewiesen. Die einschlagenden Bestimmungen können in den Gemeindeämtern eingesehen werden.

Die beschlagnahmten Vorräte dürfen **nur mit Genehmigung des Kommunalverbands von dem Betriebe, in dem sie gewachsen sind, entfernt werden.**

Die Genehmigung zur Entfernung beschlagnahmter Vorräte aus den Betrieben, in denen sie gewachsen sind, wird **nur unter der Bedingung erteilt werden**, daß bei der seinerzeitigen Uebernahme durch den Kommunalverband für den letzteren der Ort, in dem die Früchte gewachsen sind, maßgebend zu sein hat.

Etwaige Unkosten, die im Falle der Einlagerung bei einem Aufkäufer durch einen dadurch etwa erforderlichen weiteren Transport entstehen würden, sind vom Erzeuger zu tragen.

Bis zum Ankauf bez. bis zur Uebernahme durch den Kommunalverband bez. seine Beauftragten sind die Vorräte von den Erzeugern bez. Inhabern der Lagerstellen **sorgsam zu verwahren und vor Verderb** zu schützen.

Großenhain, am 28. Juni 1917.

1646 a F II A. **Der Kommunalverband.**

Dienstag, den 3. Juli d. J., von vorm. 9 Uhr ab, sollen im Versteigerungsraume des Amtsgerichts, hier, allerlei gebrauchte Sachen versteigert werden, darunter insbesondere 1 Büffet, 1 Ausziehtisch und 1 Säulenspiegel in Eiche, Polstermöbel, Leder- und Rohrstühle, 1 Salontisch, 1 japan. Tischchen, 2 Waschtische, 2 Küchentische, 1 Küchenschrank, Bettstellen mit Matratze, 2 Nachtschränkchen, 1 Kommode, 1 Tischrolle, Portierenstangen, Küchengeräte, silberne Löffel usw., Porzellan und kunstgewerbliche Gegenstände, Betten, Steppdecken, Tischdecken und Plüschvorhänge, Nippsachen, 1 Regulator, 1 Kristallkrone usw.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Brotkarten- und Mehlmarkenausgabe.

Die Ausgabe der Brotkarten und Mehlmarken erfolgt

Montag, den 2. Juli 1917, vormittags 8–12 Uhr

in den bekannten Ausgabestellen.

Die Brotausweiskarten sind vorzulegen

Da die Brotkarten und Mehlmarken in Zukunft regelmäßig Montags von 8–12 Uhr ausgegeben werden, erfolgt eine besondere Bekanntmachung nicht mehr.

Der Rat der Stadt Riesa, am 30. Juni 1917. Kr.

Brennspiritus-Bezugsmarken

werden Dienstag und Mittwoch, den 3. und 4. Juli in unserer Polizeiwache ausgegeben. Es können **nur die Inhaber der Ausweise Nr. 851–983 und 1–480 eine Bezugsmarke erhalten.**

Wir weisen noch besonders darauf hin, daß die Inhaber der übrigen Ausweise erst bei der Ausgabe Anfang September Brennspiritus-Bezugsmarken erhalten können, da die bisherige für 1 Monat zugeteilte Menge während der Sommerzeit auf 2 Monate reichen muß.

Der Rat der Stadt Riesa, am 30. Juni 1917. Fnd.

Kinderhort in Gröba.

Nachdem die Vorarbeiten zur Einrichtung des Kinderhortes für schulpflichtige Kinder in der Gemeinde Gröba beendet sind, soll am **Montag den 2. Juli ds. Js. nachmittags von 5–7 Uhr**, in der Zentralschule, Eingang Georgplatz, Kellergeschoß links, die endgültige Anmeldung derjenigen Kinder erfolgen, die in das Kinderhort aufgenommen werden sollen.

Für die Beaufsichtigung und Verpflegung eines Kindes wird eine Gebühr von 25 Pfg. für jeden Tag gefordert. Die Gebühren sind jeden Montag auf 6 Tage im Voraus zu entrichten. Da jedes Kind täglich warmes Mittagessen und nachmittags Kaffee erhalten soll, sind bei der wöchentlichen Anmeldung für jedes Kind 100 gr Fleischmarken und 1½ Pfund Kartoffeln oder die Kartoffelkarten abzuliefern und ist die Warenbezugskarte zur Abstempelung vorzulegen. Für die abgestempelte Warenbezugskarte erhält das Kinderhort die Hälfte der zugeteilten Waren.

Die **Eröffnung des Kinderhortes** und die Einführung der angemeldeten schulpflichtigen Kinder **erfolgt Dienstag, den 3. Juli mittags ½1 Uhr.**

Gröba, am 29. Juni 1917. **Gans, Gemeindevorstand.**

Die wesentlichen Preissteigerungen der Betriebsmaterialien des Gaswerkes, insbesondere der Gaskohlen, haben den Gemeinderat gezwungen, ab 1. Juli 1917 den Gaspreis

für 1 cbm Leuchtgas auf 20 Pfg.
für 1 cbm Kraftgas auf 15 Pfg. und
für 1 cbm Automatengas auf 22 Pfg.

zu erhöhen.

Um eine Auswechselung des Zählwerkes der Automaten zu ersparen, sind die Angestellten des Gaswerkes angewiesen worden, **bei der Entleerung der Automaten für jeden verbrauchten cbm Gas sofort 2 Pfg. nachzuerheben.**

Die neuen Preise gelten ab 1. Juli 1917 ohne weiteres für alle Gasabnehmer, die nicht beim Eintritt der Preiserhöhung den Gasverbrauch einstellen und dies vorher zum Zwecke der Absperrung der Gasleitung bei der Gaswerksverwaltung schriftlich angezeigt haben.

Gröba, Elbe, am 1. Juni 1917. **Der Gemeindevorstand.**

Gemeinde-Sparkasse Gröba (Elbe).

Unter Garantie der Gemeinde.

3½ Prozent. **Tägliche Verzinsung.**

Unentgeltliche Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Einlagebücher gebührenfrei.

Kontrollmarken zur Sicherung gegen unberechtigte Abhebungen unentgeltlich.

Gemeinde-Giro-Verkehr.

Kostenlose Geldüberweisung innerhalb Deutschland.

Verzinsung der Einlagen bis 4%.

Einlagen werden in unbeschränkter Höhe entgegengenommen und können sofort oder in kürzester Frist zurück erhoben werden.

Mündelsichere Kapitalanlage.

Strengste Verschwiegenheit über alle Geschäftsvorkommnisse.

Geschäftszeit: Werktags 8–1 und 3–5 Uhr, Sonnabends 8–1 Uhr.

Volksküche Gröba.

Anmeldungen zur Volksküche werden Montags vormittags 11–1 und nachmittags 4–7 Uhr in der Volksküche angenommen. Mitzubringen sind Lebensmittelkontrollkarte sowie Fleisch-, Warenbezugs- und Kartoffelkarten oder Kartoffeln. Die Bezahlung hat auf eine Woche im voraus zu erfolgen.

Gröba, am 15. Februar 1917. **Der Gemeindevorstand.**

Die

Abgabe getragener Kleidungsstücke

in der Annahmestelle des Kommunalverbandes der Kgl. Amtshauptmannschaft Großenhain für den Amtsgerichtsbezirk Riesa in Riesa (Rathanshof).

Es ist heute vaterländische Pflicht, entbehrliche Kleidungs- und Wäschestücke in der Altkleiderstelle abzuliefern. Ein jeder sollte unter seinen Beständen Musterung halten und alles, was er nicht notwendig braucht, der Allgemeinheit zugänglich machen.

Es ist heute wirklich nicht angebracht, überflüssige Kleider in den Schränken oder auf den Böden hängen zu lassen, während andere Volksgenossen vielleicht Mangel an diesen Gegenständen leiden. Vor allem kommen einfache Stoffe in Frage, die sich für Leute eignen, die in praktischen Berufen tätig sind. Ferner kommen Kinderkleider in Betracht. Oft werden diese nur deshalb zum alten Eisen geworfen, weil die Kleinen aus ihnen herausgewachsen sind. Derartige Stücke lassen sich immer noch verwenden. In vielen Fällen ist es lediglich Bequemlichkeit, die manche davon abhält, den Weg nach der Altkleiderstelle anzutreten. Unter den heutigen Verhältnissen stellen getragene Kleidungsstücke einen **wirtschaftlichen Wert** dar, auf den unsere Kriegswirtschaft nicht verzichten kann. Wer sie in dieser Hinsicht fördert, trägt in bescheidener Weise dazu bei, das Vaterland in dem wirtschaftlichen Verteidigungskrieg, der ihm von den Feinden aufgezwungen wird, zu stützen.

Ebenso gebietet uns die herrschende Knappheit an Schuhwaren hierin, wie in allem, was unsere Kleidung betrifft, möglichste Sparsamkeit. In krassem Gegensatz dazu steht, wie vor einiger Zeit in einer Großstadt bemerkt wurde, die neue Schuhmode, die Leder zu Schuhen mit hohen Schäften verwendet. Eine solche Mode ist gänzlich unvereinbar mit den wirtschaftlichen Kriegszielen. Von der Einsicht aber der beteiligten Geschäftskreise darf man wohl erwarten, daß sie sich den gegebenen Verhältnissen anpassen und darnach ihre Maßnahmen treffen werden. — Im Anschluß hieran sei das Tragen von **Holzschuhen** empfohlen, die sich schon vielfach trefflich bewährt haben. Der Holzschuh hat vor dem Lederschuh die größere Haltbarkeit voraus und bietet auch in gesundheitlicher Beziehung mancherlei Vorteile. Der Fuß kann sich in Freiheit ausdehnen und wird nicht eingepreßt, wie es beim Lederschuh oftmals der Fall ist. Daher hat er keine der üblichen Krankheitserscheinungen, wie Verkrümmung der Zehen, Bildung von Hühneraugen u. dergl. zur Folge. Man kann daher nur wünschen, daß der Holzschuh sowohl aus wirtschaftlichen wie aus hygienischen Gründen größere Verbreitung finden möge als bisher! — — —

Vorstehende Mahnungen, wie sie in den amtlichen Mitteilungen der Reichsbekleidungsstelle zu lesen sind, möge sich ein jeder recht zu Herzen nehmen und auch an seinem Teil dazu beitragen, abgelegte Wäsche- und Kleidungsstücke sowie Schuhwaren der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen.

Dazu ist auch für die Stadt Riesa und Umgegend Gelegenheit in der **Annahmestelle des Kommunalverbandes der Kgl. Amtshauptmannschaft Großenhain**, die vom **Stadtrat zu Riesa** im **alten Brauereiwohnhaus (1. Rathaushof)** eingerichtet worden ist. Diese Annahmestelle ist jeden **Mittwoch** und **Sonnabend** vormittags von 9–12 Uhr und nachmittags an jedem Mittwoch von 2–4 Uhr, an jedem Sonnabend jedoch nur von 2–3 Uhr geöffnet. Dort sind mit der Annahme beauftragt die Herren **Kaufmann Krenß** und **Schuhmachermeister Weser**, die zugleich zufolge ihrer Sachkenntnis die Werte der überlassenen Kleidungsstücke schätzen und die Preise, die sofort daselbst **bar zur Auszahlung** gelangen, festsetzen.

Wenn auch, wie ein Blick in das bereits sich angesammelte Lager der angenommenen Gegenstände beweist, viele den Weg zur Ankaufsstelle gefunden haben, so ist wohl ohne Zweifel, daß noch manches überflüssige Kleidungsstück und Paar Schuhe nutzlos zu Hause liegt und gegen gute Bezahlung oder auch unentgeltlich der Allgemeinheit zugeführt werden könnte. **Besonders auffällig ist es, daß gerade von Seiten der Landbevölkerung** bis jetzt sehr wenig alte Kleidungsstücke und Schuhwaren abgegeben worden sind, obwohl die Annahmezeiten gerade mit Rücksicht auf die Landbevölkerung auf Tage gelegt worden sind, an welchen sie mehr wie sonst, um ihre Geschäfte in der Stadt zu besorgen, diese aufzusuchen pflegen.

Mit dem Verkauf der angenommenen Gegenstände soll [illegible] begonnen werden. Diese werden vorher [illegible] desinfiziert und es ist beabsichtigt, sie mit [illegible] Aufschlag, von dem nur die erwachsenen Unkosten gedeckt werden können, an [illegible] wieder abzugeben. Es muß jedoch [illegible] werden, daß die Abgabe auch der getragenen Kleidungsstücke nur gegen Bezugsschein, die bei den bekannten Bezugsscheinstellen zu haben sind, erfolgen kann.

Das Verfahren bei der Annahme der Kleidungsstücke und Schuhwaren ist folgendes: Nach Besichtigung des übergebenen Stückes durch die Sachverständigen wird der zu zahlende Preis bestimmt. Diese Preisfestsetzung ist für den Veräußerer, sofern die Abgabe nicht unentgeltlich erfolgt, bindend und kann von diesem weder im ordentlichen Rechtswege noch durch Beschwerde im Verwaltungsverfahren angefochten werden. Es ist jedoch jedem unbenommen, wenn er sich mit dem festgestellten Preis nicht einverstanden erklären will, auf die Abgabe zu verzichten und das betr. Stück wieder zurückzunehmen. Erklärt sich jedoch der Veräußerer mit dem gebotenen Preis einverstanden, — was wohl bisher immer der Fall gewesen ist —, so bekommt er über das abgelieferte Stück einen Empfangsschein ausgestellt und den Kaufpreis sogleich bar ausgezahlt.

Grundsätzlich können nur solche Kleidungs- und Wäschestücke angenommen werden, die sich wieder zu gebrauchsfähigen Sachen, wenn auch unter Zuhilfenahme von Ersatzstücken, herrichten lassen. Schuhwaren sind jedoch in jeder Beschaffenheit anzunehmen. Es wird daher dringend gebeten, auch Schuhwaren aller Art, selbst wenn sie nicht mehr gebrauchsfähig sind, abzugeben. Das nicht wiederherstellbare Schuhwerk wird an die Altlederlager der Reichsbekleidungsstelle abgeführt, worauf es durch sachgemäße Verarbeitung wieder nutzbar gemacht und als Ersatz für neues Leder der Allgemeinheit wieder zugeführt wird.

Während zur Zeit ein Bezugsschein über ein Wäsche- oder Kleidungsstück sowie über Schuhwaren nur im Falle des dringenden Bedürfnisses, — das unter Darlegung der vorhandenen Bestände nachzuweisen und unter Umständen unter Ausfertigung eines Bestandsfragebogens, dessen vorsätzlich unvollständige oder unwahre Beantwortung mit schwerer Strafe bedroht ist — zu erhalten ist, hat derjenige, der ein von ihm getragenes gebrauchsfähiges Oberkleidungsstück entgeltlich oder unentgeltlich der Annahmestelle überlassen hat, das Recht, von dieser eine Abgabebescheinigung zu verlangen. Diese berechtigt den Ueberlassenden, sich im Bezugsscheinamt, ohne daß dort eine Prüfung der Notwendigkeit der Anschaffung vorgenommen werden darf, einen Bezugsschein C ausfertigen zu lassen, der ihn berechtigt, ein gleichartiges Kleidungsstück zu erwerben.

Solche Abgabebescheinigungen aber dürfen nur erteilt werden für abgegebene Herren-, Damen- und Mädchenoberkleidung für das schulpflichtige Alter, sowie für Kinderoberkleidung für das Alter bis zu 6 Jahren. Es wird vielfach bemängelt, daß Abgabebescheinigungen nicht erteilt werden für abgegebene Kleidungsstücke von Knaben im Alter von 6 bis zu 14 Jahren. Die Reichsbekleidungsstelle gibt jedoch bekannt, daß die Abgabe von sog. Luxuskleidungsstücken nur zugelassen worden ist, um die Leistungsfähigkeit der einschlagenden Industrien und Handwerke zu erhalten und den wirtschaftlich Stärkeren auf den Verbrauch dieser Erzeugnisse hinzuweisen, die anderenfalls unverwertet liegen bleiben würden, weil der Bedarf für Luxusgegenstände nicht nachgewiesen werden könnte. Die Reichsbekleidungsstelle vertritt jedoch die Ansicht, daß der größte Teil der Knaben- und Jünglingskleidung reine Verbrauchsware ist, weil es gang und gäbe und in allen Familien lediglich eine Zweckmäßigkeitsfrage ist, für die schnell heranwachsende Jugend praktische und dauerhafte Kleidungsstücke zu beschaffen. Infolgedessen wäre auch keine Wertgrenze zu finden, die die Luxuskleidung von der Gebrauchskleidung abgrenzen könnte. Wird aber ein neues Kleidungsstück für Knaben im Alter von 6 bis zu 14 Jahren benötigt, so kann die Erlangung eines neuen Bezugsscheines durch Abgabe des alten Kleidungsstückes bei der Annahmestelle leicht erreicht werden, indem dadurch die Bestandsliste des bisherigen Trägers so vermindert wird, daß ihm ein Bezugsschein für ein neues Kleidungsstück ausgefertigt werden kann.

Mittels der erhaltenen Abgabebescheinigung darf ein Bezugsschein nur ausgestellt werden für fertige oder nach Maß anzufertigende Kleidungsstücke, und zwar

bei Herrenoberkleidung, sofern der Kleinhandelspreis

für den Rock- und Gehrockanzug	150	Mark,
„ „ Sack- und Sportanzug	130	„ „
„ „ Rock- und Gehrock	100	„ „
„ die Sackjacke	75	„ „
„ „ Weste	25	„ „
„ das Beinkleid	35	„ „
„ den Winterüberzieher	160	„ „
„ „ Sommerüberzieher	130	„ „

bei Damenoberkleidung, sofern der Kleinhandelspreis

für den Damenmantel	130	Mark,
„ „ Backfischmantel	110	„ „
„ das Jackenkleid	160	„ „
„ „ Waschkleid	75	„ „
„ die wollene Bluse	40	„ „
„ „ Waschbluse	30	„ „
„ den wollenen Morgenrock	60	„ „
„ „ Waschmorgenrock	40	„ „
„ das garnierte wollene Kleid	225	„ „
„ den Kleiderrock	55	„ „

bei Mädchenoberkleidung für das schulpflichtige Alter und bei Kinderoberkleidung für das Alter bis zu 6 Jahren, sofern der Kleinhandelspreis

für den Mantel	75	Mark,
„ das wollene Kleid	50	„ „
„ „ Waschkleid	30	„ „

übersteigt.

Ebenso erhält im Bezugsscheinamt einen Bezugsschein für Luxus-Schuhwaren ohne Nachprüfung der Notwendigkeit der Anschaffung durch diese Stelle, wer durch Vorlegung einer Abgabebescheinigung der Annahmestelle nachweist, daß er dieser ein von ihm getragenes gebrauchsfähiges Paar Schuhe oder Stiefel, deren Unterboden aus Leder besteht, unentgeltlich oder entgeltlich überlassen hat. Der zu erteilende Bezugsschein berechtigt zum Ankauf eines Paares der nachstehenden Luxus-Schuhwaren:

a) Schuhwaren, deren Schäfte ganz oder zum Teil aus feinfarbigem, echtem Ziegenleder (Chevreau) oder aus feinfarbigem Kalbleder oder Lackleder (nicht Lacktuch) jeder Art bestehen.
(Dazu gehören nicht Schuhwaren, die nur Lackleder-Vorderkappen haben, deren Schäfte aus braunem Ziegenleder (Chevreau) oder braunem Kalbleder, ohne Rücksicht auf die Farbentöne, bestehen.)

oder b) Gesellschafts- oder Tanzschuhe aus Lackleder (nicht Lacktuch), Seide, Atlas, Brokat oder Sammet,

oder c) Hausschuhe oder Pantoffel mit Absätzen von mehr als 3 cm Höhe, deren Schäfte aus Atlas, Seide, Brokat, Sammet, Lackleder (nicht Lacktuch) oder Wildleder (Sämisch-Leder) bestehen,

oder d) Reitstiefel, deren Schäfte ganz oder zum Teil aus Lackleder bestehen.

Während man also für ein abgegebenes Kleidungsstück immer wieder nur ein gleichartiges Stück erwerben darf, hat man bei Schuhwaren die Wahl unter den oben aufgeführten 4 Gattungen.

Die Gewerbetreibenden haben darauf zu achten, daß auf die Bezugsscheine C und D nur die darauf angegebenen Kleidungsstücke abgegeben werden. [illegible] der Bezugsschein C und D verfällt, wenn er nicht innerhalb eines Monats vom Tage der Ausstellung [illegible] Ankauf der Ware verwendet wird. [illegible] C und D ihre Gültigkeit [illegible] und zurückzugeben.

Von besonderem Wert für die Gesamtheit [illegible] ist die [illegible] von Uniformbekleidungsstücken aller Art in der Annahmestelle. Die Uniformstücke werden durch besondere Sachverständige in den Uniformsammelstellen der Reichsbekleidungsstelle geschätzt und wie die bisherigen Schätzungen gezeigt haben, zu recht guten Preisen angekauft. Die Auszahlung des Kaufpreises kann daher erst einige Tage nach der Abgabe der Uniformstücke erfolgen. Angenommen werden Uniformen von Angehörigen des Heeres, die sich ihre Uniformen selbst beschafft haben, z. B. die entbehrlichen Uniformen von aktiven Offizieren und solchen des Beurlaubtenstandes, von Einjährig-Freiwilligen; ferner die Uniformen sämtlicher Beamten, z. B. der Eisenbahn-, Post- und Steuerverwaltung, der Polizei- und anderer Behörden. Gleichgültig ist, ob die Uniformen im Schnitt oder Farbe noch vorschriftsmäßig, ob sie gut oder schlecht erhalten sind; auch schlecht erhaltene Stücke sind für die Wiederherstellungsarbeit durchaus zu verwerten. In Betracht kommen alle Uniformkleidungsstücke, also Mäntel, Röcke (sowohl lange Röcke, wie Waffenröcke aller Art), Litewken, Blusen, lange und Reitbeinkleider, ohne Rücksicht auf den Stoff, ebenso auch alle Uniformmützen. Ein Verkauf der abgegebenen Uniformstücke findet hier nicht statt; diese werden vielmehr an die Uniformsammellager der Reichsbekleidungsstelle eingesandt und nach entsprechender Instandsetzung an Behörden abgegeben werden.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß nach der Bundesratsverordnung vom 10. Juni / 23. Dezember 1916 getragene Kleidungs- und Wäschestücke sowie getragene Schuhwaren entgeltlich nur veräußert werden dürfen von den behördlich zugelassenen Stellen, das ist für den hiesigen Bezirk die mit der Annahmestelle zu verbindende Verkaufsstelle des Kommunalverbandes. Auch dürfen nur dieselben Stellen getragene Kleidungs- und Wäschestücke sowie Schuhwaren gewerbsmäßig erwerben. Annahme und Verkauf durch Altwarenhändler ist hiernach genau so untersagt, wie auch die Besitzer von getragenen Kleidungs- und Wäschestücken sowie Schuhwaren diese nicht unter sich verkaufen und kaufen dürfen. Der An- und Verkauf ist nur durch Vermittelung der An- und Verkaufsstelle des Kommunalverbandes gestattet.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 30. Juni 1917.

—* **Auszeichnung.** Beim Uebertritt in den Ruhestand nach einer langen verdienstvollen Tätigkeit beim Kgl. Zollamte am Hafen Riesa wurde dem Zollassistenten Voigt von Sr. Maj. dem König das Albrechtskreuz verliehen.

—* **Glocken-Abnahme.** Nachdem vorigen Sonntag die Glockenabschiedsfeier stattgefunden hat, sind im Laufe der verflossenen Woche die Glocken unsrer Kirchen von den Türmen herabgenommen worden. Das schwierige Werk ist bis jetzt ohne jeden Unfall glatt verlaufen. Besondere Hindernisse stellten sich bei der großen — 40 Zentner schweren — Glocke der Trinitatiskirche ein, sodaß diese Glocke heute noch nicht hat mit in Großenhain abgeliefert werden können. Sie wird nun in den nächsten Tagen abgenommen und abgeliefert werden. Die Glocken der Klosterkirche sind 1866 von der Firma Jauck in Leipzig und die Glocken der Trinitatiskirche 1896 von der Firma Bierling in Dresden gegossen. Eine genauere Beschreibung von ihnen mit ihren Inschriften und Tönen und ihrem Gewicht und ihren Größenverhältnissen lassen wir bei Gelegenheit folgen. Noch sei bemerkt, daß Herr Photograph Werner die Glocken photographiert hat und daß Bilder von ihnen bei ihm zu holen sind. Ein sehr schmerzliches Opfer ist es, das auch unsre Gemeinde mit ihren Glocken hat bringen müssen. Aber das Vaterland bedarf seiner. Möge uns Gott bald den Frieden schenken und mit ihm die Möglichkeit, uns neue Glocken zu beschaffen.

—* **Geschäfts-Jubiläum.** Am 1. Juli d. J. vollenden sich 25 Jahre, seit das Kommissionsgeschäft Ernst Wilke, hier, gegründet wurde. Das Geschäft zählt heute zu den angesehensten Handelsunternehmungen am Platze. Dem Inhaber, Herrn Ernst Wilke, der am Jubiläumstage auf ein Vierteljahrhundert tätigen und erfolgreichen Schaffens zurückblicken kann, wurde am diesjährigen Geburtstage Sr. Maj. des Königs der Titel und Rang als Kommissionsrat verliehen.

—* **Ein Einmieterdieb** ist gestern in hiesiger Stadt aufgetreten. In einer Wohnung hat er die Behältnisse erbrochen, wobei ihm etwa 15 Mark bares Geld, einige Stück Seife, zwei Hemden und verschiedene andere Gegenstände in die Hände fielen. Von den gestohlenen Hemden hat er eins sofort angezogen und seine schmutzige Wäsche in der Wohnung zurückgelassen, darunter einen Schlips und ein Taschentuch, das die Buchstaben N G C und eine I trägt. Der Unbekannte ist etwa 17 Jahre alt, 1,60 bis 1,65 Meter groß und war bekleidet mit einem dunklen Jackettanzug, einer grauen Sportmütze und grauen Segeltuchschuhen. Etwaige sachdienliche Wahrnehmungen wolle man zur Kenntnis der Polizei bringen.

—* **Patentschau.** Aus den amtlichen Veröffentlichungen zusammengestellt vom Patentbüro O. Krueger & C., Dresden, Schloßstr. 2. Emil Zeidler, Riesa: Hebelwaage mit einem Gewichts- und einem Zählbalken. (Ert. Pat.) — Großenhainer Webstuhl- und Maschinenfabrik A.-G., Großenhain: Fräsvorrichtung mit schraubender Bewegung der das Werkstück tragenden bezw. enthaltenden Spindel oder Hohlspindel (Gm.) und Keildorn zum zentrischen Aufkeilen von Geschoßkörpern und anderen hohlen Drehwerkstücken. (Gm.) — Bruno Kühne, Lommatzsch: Drahtspanner, welcher jedes Hilfswerkzeug entbehrlich macht. (Gm.)

—* **Beschlagnahme von reiner Schafwolle usw.** Am 1. Juli tritt eine Bekanntmachung (Nr. W. I. 1770/5. 17. K. R. A.), betreffend Beschlagnahme von reiner Schafwolle, Kamelhaaren, Mohär, Alpaka, Kaschmir sowie deren Halberzeugnissen und Abgängen in Kraft. Diese Bekanntmachung unterscheidet sich von der bisher in Kraft gewesenen Beschlagnahme der gleichen Stoffe vom 31. Dezember 1915 (Nr. W. I. 770/12. 15. K. R. A.) im wesentlichen nur dadurch, daß nunmehr die verschiedenen, von ihr betroffenen Spinnstoffe auch in Mischungen untereinander oder mit anderen Spinnstoffen beschlagnahmt sind. Abgesehen von den seit dem 14. August 1915 vom Reichsausland eingeführten Wollen, unterliegen auch die Wollen der deutschen Schafschur und das Wollgefälle bei den deutschen Gerbereien nicht dieser Bekanntmachung. Vielmehr ist durch eine besondere, ebenfalls am 1. Juli 1917 in Kraft getretene Bekanntmachung (Nr. W. I. 1771/5. 17. K. R. A.), betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung der deutschen Schafschur und des Wollgefälles bei den deutschen Gerbereien der gesamte Wollertrag der deutschen Schafschur und das gesamte Wollgefälle bei den deutschen Gerbereien (auch das Wollgefälle von ausländischen Fellen) beschlagnahmt worden, gleichviel, ob die Wolle sich auf den Schafen, bei den Schafhaltern oder an sonstigen Stellen befindet. Die in dieser Bekanntmachung getroffene Regelung für den Verkehr mit den beschlagnahmten Wollvorräten ist im wesentlichen die gleiche wie in der bisher in Kraft gewesenen, die deutsche Schafschur umfassenden Beschlagnahmeverordnung W. I. 1000/3. 16. K. R. A. Verändert sind hauptsächlich nur die Uebernahmepreise, die die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft für die an sie verkaufte Wolle zahlen wird, und zwar haben diese Preise im allgemeinen eine wesentliche Erhöhung erfahren. Außerdem ist die Bestimmung, nach welcher Schafhaltern auf Antrag gestattet werden konnte, bis zu 5 kg Wolle im eigenen Haushalt zu verarbeiten und zu verwenden, aufgehoben worden. Statt dessen kann in Zukunft an Schafhalter auf Antrag, je nach der Menge der abgelieferten Wolle, ein Bezugsschein auf Wollgarne gegeben werden. Die näheren Ausführungsbestimmungen über diese zugunsten der Schafhalter getroffene Anordnung werden noch ergehen. Gleichzeitig ist eine Bekanntmachung (Nr. W. I. 1772/5. 17. K. R. A.), betreffend Beschlagnahme und Höchstpreise von Tierhaaren, deren Abgängen und Abfällen sowie Abfällen und Abgängen von Wollfellen, Haarfellen und Pelzen erschienen. Während bisher nur einzelne Arten von Tierhaaren der Beschlagnahme unterlagen, sind von der neuen Bekanntmachung Tierhaare jeder Art, auch in Mischungen untereinander oder mit anderen Spinnstoffen, sowie Abfällen und Abgängen der Tierhaare und Abschnitte und sonstige Abgänge und Abfälle von Wollfellen, Haarfellen und Pelzen jeder Art, betroffen worden.

—* **Der Handel mit Tabakwaren.** Eine Bundesratsverordnung vom 28. Juni regelt den Handel mit Tabakwaren. Der Handel mit Zigarren, Rauch-, Kau- und Schnupftabak (Tabakwaren) ist vom 15. Juli 1917 ab nur solchen Personen gestattet, denen eine besondere Erlaubnis zum Betriebe dieses Handels erteilt worden ist. Ausgenommen sind hiervon der Verkauf selbsthergestellter Tabakwaren, sowie der unmittelbare Verkauf an Verbraucher, so daß der Konzessionierungszwang nur für den Zwischenhandel (Großhandel) besteht. Hat man also nicht die große Zahl der Ladengeschäfte zur besonderen Einholung einer Erlaubniserteilung verpflichtet, so schuf man doch die Möglichkeit, Auswüchse, die sich hier zeigen sollten, zu unterdrücken, indem der Verkauf unmittelbar an den Verbraucher untersagt werden kann, wenn „Bedenken wirtschaftlicher Art oder persönliche oder sonstige Gründe“ vorliegen. Unter den gleichen Voraussetzungen kann die Erlaubnis zum Zwischenhandel versagt und, wenn sie sich später ergeben sollten, zurückgenommen werden. Außerdem ist die Erlaubnis in der Regel zu versagen, wenn der Erlaubnisbewerber vor dem 1. April 1916 mit Tabakwaren nicht gehandelt hat. Wird die Erlaubnis versagt oder zurückgenommen oder der Handel untersagt, so werden die Warenvorräte des betreffenden Händlers auf seine Kosten und Gefahr an die deutsche Zentrale für Kriegslieferungen von Tabakerzeugnissen zur Verwertung übergeben. Verboten wird durch die Verordnung, „in periodischen Druckschriften oder in sonstigen Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind“, ohne vorherige behördliche Genehmigung sich zum Erwerbe von Tabakwaren anzubieten, zur Abgabe von Preisangeboten auf Tabakwaren aufzufordern, sowie bei Ankündigungen gewisse irreführende Angaben zu machen. Außer der Ueberschreitung dieses Verbotes, sowie der Ausübung des Handels, wo derselbe nach der Verordnung unerlaubt erscheint, ist unter strenge Strafe gestellt die Steigerung des Preises für Tabakwaren durch unlautere Machenschaften, insbesondere Kettenhandel. Verschiedene preistreibende Vorgänge im Verkehr mit Tabakwaren, die schon seit längerer Zeit wahrnehmbar waren, ganz besonders das spekulative Aufkaufen und Zurückhalten von Waren durch Personen, die sich früher mit diesem Handelszweig nicht befaßt hatten, haben den Erlaß dieser Verordnung nötig gemacht.

—* **Höchstpreise für Bienenhonig.** Durch Verordnung vom 26. Juni 1917 sind, um der Wiederkehr der vorjährigen Preistreibereien vorzubeugen, den Wünschen der Bienenzüchter entsprechend, für Bienenhonig Höchstpreise festgesetzt worden. Sie betragen für Seim- und Preßhonig beim Verkauf durch den Erzeuger 1,75 Mark, bei allen anderen Honigarten 2,75 Mark, beim Verkauf durch andere Personen, insbesondere durch den Handel, 2,50 Mark und 3,50 Mark für je ein Pfund, beim unmittelbaren Absatz vom Erzeuger an den Verbraucher in Mengen bis fünf Kilogramm betragen die Höchstpreise 2,— Mark und 3,— Mark. Gleichzeitig sind alle Verträge über Honig, die zu höheren Preisen bereits abgeschlossen sind, für nichtig erklärt, soweit sie nicht schon erfüllt sind. Die Bestimmungen gelten sinngemäß auch für ausländischen Honig. Doch wird besonderen Härten durch die Zulassung von Ausnahmen, die der Reichszuckerstelle überlassen ist, vorgebeugt werden können, sofern im Einzelfalle der Weiterverkauf des zu höheren Preisen erworbenen ausländischen Honigs unter behördlicher Kontrolle oder unter Beobachtung anderer Vorschriften so erfolgt, daß eine Verwechslung des inländischen und ausländischen Honigs mit Sicherheit vermieden wird.

— **Wintergerste — Saatgut.** Der Präsident des Kriegsernährungsamtes hat bestimmt, daß die Landwirte aus der von ihnen geernteten Wintergerste das erforderliche Saatgut für ihren eigenen Betrieb zurückbehalten dürfen. Die Veräußerung von Saatgerste und der Handel mit Saatgerste bleiben dagegen nach wie vor bis zum Erlasse der demnächst erscheinenden Verordnung über den Verkehr mit Saatgut verboten.

— **Aufruf zu einer Drei-Jahr-Spende.** Das stellv. Generalkommando des 12. Armeekorps (der kommandierende General von Broizem) und der Territorial-Delegierte der freiwilligen Krankenpflege im Bezirk des Königreichs Sachsen (von Schmalz, Generalleutnant) erlassen folgenden Aufruf: Bald vollendet sich das dritte Jahr des gewaltigsten Krieges, den das deutsche Volk, den die Welt erlebt. Mit unbeugsamem Mute, zähester Ausdauer und Tapferkeit wehren unsere tapferen Truppen alle Anstürme des Feindes ab. Angriff auf Angriff zerschellt an der festen, unüberwindlichen Mauer, die sie in heldenmütigem Kampfe bilden. So sind Vaterland, Haus und Herd, Weib und Kind nach wie vor in sicherer Hut. Unauslöschlichen Dank schuldet die Heimat dafür unseren tagein, tagaus in den schwersten Kämpfen ringenden Helden, und mehr als je gilt es jetzt, diese von allen deutschen Herzen tiefempfundene Schuld reich und dankbar zu vergelten. Unsere Väter, Brüder, Söhne an der Front haben in heißen, blutigen Kämpfen sich deutsches Wesen und deutsches Gemüt treu bewahrt. Die Liebesgabe ist das ersehnte Zeichen, das zu ihren Herzen spricht, sie erfrischt und mit der teueren, langentbehrten Heimat innig verbindet. Darum müssen wir unseren wackeren Kämpfern Liebesgaben senden. Unter den jetzigen Verhältnissen ist es im allgemeinen für den Einzelnen nicht ratsam, die Liebesgaben selbst zu beschaffen und zu verschicken. Im Einverständnis mit dem Kriegsministerium, dem Chef des Feldsanitätswesens und dem Generalquartiermeister wird daher gebeten, Geld zur Beschaffung von Liebesgaben zu spenden. Wie schon früher, wird etwaigen Sonderbestimmungen der Spender nach Möglichkeit bei der Verwendung Rechnung getragen werden. Spenden wolle man unter der Bezeichnung „Drei-Jahr-Spende“ senden an die Annahmestellen I und II des 12. Armeekorps, Dresden-N., Hansastraße 2, Postscheckkonto Leipzig Nr. 27366, den Landesausschuß der Vereine vom Roten Kreuz, im Königreich Sachsen, Dresden-A., Zinzendorfstraße 17, und die sämtlichen Zweigvereine im Bezirk des 12. Armeekorps.

— **Zur Lage der Elbeschiffahrt** wird geschrieben: Die Elbeschiffahrt wird durch die sommerlichen Ver-

[illegible] Strecke Magdeburg—Hamburg 1,60, unterhalb 1,3[illegible] Meter, [illegible] zur Verfügung. Der Verkehr [illegible] Wer die Elbe ist [illegible] immer sehr gering, aber der [illegible] Raum ist in Kuffig noch immer ausreichend. Die Frachtsätze nach Magdeburg von 5 M. 50 Pf. bis 5 M. 70 Pf. für die Tonne ohne Wasserstandszuschlag stellt sich. Im Bergverkehr ab Hamburg ist bei schwachem Güterangebot die Elbefracht meist unverändert: Massengut Magdeburg 45 Pf., Dresden 74 Pf.; die Frachten nach der Mark wurden dagegen höher und es sind für Kohlen nach Berlin schon 5 M. 50 Pf. bis 5 M. 80 Pf. für die Tonne gezahlt worden.

—* **Konservative Entschließungen.** Der Konservative Verein zu Dresden hielt am 27. Juni seine Generalversammlung mit Vorträgen des Landtagsabgeordneten Dr. Albrecht Philipp über „Tätigkeit und Aufgaben des Landtages" und des Generalsekretärs Curt Fritzsche über „Neuorientierung, Demokratisierung und Deutschlands Zukunft". Im Anschluß daran nahm die Versammlung folgende Entschließungen an: „Die zur Jahreshauptversammlung zahlreich versammelten Mitglieder des Konservativen Vereins zu Dresden sprechen nach einem Vortrag des Landtagsabgeordneten Dr. Philipp der konservativen Fraktion der Zweiten sächsischen Kammer ihr Vertrauen aus und danken ihr für die selbstlose Mitarbeit an der Weiterführung des Zusammenwirkens zwischen Regierung und Landtag in schwerer und entscheidungsvoller Zeit. Sie richten an die Fraktion die Bitte, in der bisherigen Weise tätig zu sein zur Weiterentwicklung unseres Sachsenlandes und zur Festigung unserer in den Stürmen des Weltkrieges so glänzend bewährten Staatseinrichtungen." — „Die zur Jahreshauptversammlung zahlreich versammelten Mitglieder des Konservativen Vereins zu Dresden geben ihrer lebhaften Besorgnis darüber Ausdruck, daß unter dem Stichwort der Neuorientierung die Verfassungsausschüsse sowohl des Deutschen Reichstages wie auch der Zweiten sächsischen Kammer mit besonderer Eile die Umgestaltung unserer innerpolitischen Einrichtungen betreiben. Die Versammelten erkennen durchaus an, daß politische Einrichtungen nicht für unabsehbare Dauer Geltung haben und daß von Zeit zu Zeit Veraltetes durch zeitgemäße Bestimmungen ersetzt und ergänzt werden muß, doch können sie die Notwendigkeit so tief einschneidender Umgestaltungen, wie von manchen Seiten geplant, ebensowenig anerkennen, wie sie den gegenwärtigen Zeitpunkt dazu für geeignet halten. In der Vornahme von Neugestaltungen im gegenwärtigen Zeitpunkt liegt eine Entrechtung der Millionen von deutschen Männern, die im feldgrauen Rock seit fast drei Jahren unter ungeheuren Opfern des Reiches Sicherheit mit Leib und Leben verteidigen. Unsere Feinde haben sich die Demokratisierung der innerpolitischen Einrichtungen Deutschlands zum Kriegsziele gesetzt, weil sie davon die Schwächung unseres mit den Waffen nicht zu besiegenden Vaterlandes erhoffen. Unser auf den Grundsätzen der Monarchie und Autorität aufgebautes Staatswesen hat seine Ueberlegenheit über die uns bekämpfenden Demokratien und damit die Ueberlegenheit seiner Staatsform in dreijährigem Kampfe so herrlich bewiesen, daß in deutschen Herzen der Gedanke an eine Demokratisierung keinen Raum haben sollte. Nach dem Kriege aber erwarten uns so gewaltige Aufgaben des Wiederaufbaues, daß unser ganzes Trachten nur auf sie und einen die Zukunft Deutschlands sicherstellenden siegreichen Frieden gerichtet sein sollte. Siegreicher Frieden mit Landerwerb zur Sicherung unserer Grenzen, Siedlungsland, Zugang zu den Weltmeeren, sowie Entschädigung für die dargebrachten unermeßlichen Opfer: das ist der Gedanke, der heute alle Herzen schwellt. Die Versammelten sprechen die Erwartung aus, daß kein Friede geschlossen wird, der nicht diese unerläßlichen Bedingungen voll erfüllt."

—KW. **Beschlagnahme, Bestandserhebung und Höchstpreise für Salzsäure.** Am 1. Juli 1917 ist eine neue Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme, Bestandserhebung und Höchstpreise für Salzsäure in Kraft getreten. Die Bekanntmachung bezieht sich auf Salzsäure jedes Stärke- und Reinheitsgrades. Der Verbrauch ist nur auf Grund von Erlaubnisscheinen gestattet, die von der Chemischen Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums ausgestellt werden. Eines Erlaubnisscheines bedarf hingegen nicht, wer nicht mehr als 100 Kilogramm Salzsäure von 20 Grad Be. im Monat verbraucht. Verkauf, Lieferung und Versand beschlagnahmter Bestände an Salzsäure ist ohne Erlaubnisschein gestattet, soweit die Bestimmungen der Bekanntmachung und etwaige Anweisungen der Chemischen Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums eingehalten werden. Die vorgeschriebenen Meldungen sind bis zum 10. jedes Kalendermonats, erstmalig bis zum 10. Juli 1917 an die Kriegschemikalien-Aktiengesellschaft Berlin W. 9, Köthener Straße 1—4, postfrei zu erstatten. Die nötigen Vordrucke (Bestandsmeldung über Chemikalien) sind bei der Kriegschemikalien-Aktiengesellschaft anzufordern, falls sie nicht unaufgefordert zugestellt worden sind. Die von der Bekanntmachung berührten Gegenstände können im Bedarfsfalle enteignet werden. Eine Lagerbuchführung ist angeordnet. Ferner sind Höchstpreise festgesetzt mit gleichzeitiger Regelung der Zahlungsbedingungen und der Preiszuschläge für Verpackung und Versand. Alle weiteren Einzelheiten ergeben sich aus dem Wortlaut der Bekanntmachung selbst, die bei den Polizeibehörden einzusehen ist.

—* **Eisenbahnratssitzung.** Am Donnerstag, den 5. Juli 1917, vormittags 11 Uhr findet in Dresden die 74. Sitzung des der Königl. Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen beigeordneten Eisenbahnrates statt. Zur Verhandlung gelangen folgende Angelegenheiten: 1. Erhöhung der regelrechten Einheitssätze für die Personenbeförderung. 2. Aenderung der Streckensätze der Stückgutklassen. 3. Bericht über die Verhandlungen des von der ständigen Tarifkommission der deutschen Eisenbahnverwaltungen und dem Ausschuß der Verkehrsinteressenten eingesetzten Unterausschusses zur Prüfung des Deutschen Eisenbahn Gütertarifs und des Deutschen Eisenbahn-Tiertarifs.

—* **Die sächsische Industrie zur Errichtung von Zwangssyndikaten.** Zur Frage der Zwangssyndizierung nahm der Gesamtvorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller in seiner letzten Sitzung Stellung. Es handelt sich hierbei um vom Reichsamt des Innern ausgehende Bestrebungen, eine Reihe von Zweigen der Fertigindustrie durch gesetzlichen Zwang zu Herstellungs- und Vertriebsgesellschaften zusammenzuschließen. Aus den vorliegenden Verordnungen des Bundesrats über die bereits bestehenden Zwangssyndikate in der Schuhwaren- und Seifenindustrie ist als besonderes Kennzeichen der neuen Organisationsform die vollständige Ausschaltung der freien Initiative des einzelnen Unternehmers und die Unterwerfung der Branche unter starke Bestimmungen, auf deren Festsetzung oder Abänderung dem Industriezweige nicht der mindeste Einfluß zusteht. Ferner wird die gesamte Produktion abhängig gemacht von den Verfügungen eines Ueberwachungsausschusses, der sich zwar aus Industriellen der beteiligten Branchen zusammensetzt, auf dessen Zusammensetzung und Arbeitsweise aber ebenfalls die beteiligten Industriekreise selbst keinerlei Mitbestimmungsrecht besitzen. Der Vorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller erblickt in diesen Bestrebungen auf Herbeiführung einer zwangsläufigen Wirtschaftsorganisation der Fertigindustrie, über deren letztes Ziel das Reichsamt des Innern sich vorläufig noch vollkommen ausschweigt, die aber [illegible] für die Zeit nach dem [illegible] Unternehmungsgeistes [illegible] gegen die weitere Ausdehnung solcher zwangsläufigen Organisationen in der gegenwärtig betriebenen Form zu erheben.

* **Bobersen.** Im hiesigen Gasthof zum Admiral wird morgen Sonntag die Varieteé-Theater-Gesellschaft Willy Krahmann aus Chemnitz zwei Vorstellungen geben. Man beachte die diesbez. Anzeige in vorliegender Nummer.

Meißen. Der Besuch Meißens scheint ein fester Programmpunkt beim Pionier-Ersatz-Bataillon N. 22 in Riesa zu werden. Das Angenehme mit dem Nützlichen verbindend, traf am Mittwoch mittag ½12 Uhr auf einem Uebungsmarsche abermals eine Kompagnie dieser Truppe, und zwar die fünfte, unter Führung des Hauptmanns Träger in Meißen ein. Nach Einnahme des selbstbereiteten Mittagmahles und genügender Rast, während deren die Bataillonskapelle unter Leitung des Obermusikmeisters Gimmler spielte, besichtigten die Besucher die Innenräume der Albrechtsburg und des Domes. Unter flotter Musik marschierte die Kompagnie dann über den Gruben und den Kleinmarkt nach der Dampfschifflandestelle, an der die Kapelle bis zur Ankunft des Schiffes den zahlreich sich ansammelnden Meißnern musikalische Gaben spendeten. (M. T.)

Dresden. Wolffs Sächs. Landesd. meldet: Zu dem Besuche Ihrer Majestäten des Kaisers Karl und der Kaiserin Zita in München erfahren wir, daß auch der Besuch am Dresdner Hofe geplant war, daß der Besuch aber wegen Abwesenheit Sr. Majestät des Königs von Dresden infolge Aufenthalts in Berchtesgaden und einer Reise nach der Front verschoben werden mußte.

Bautzen. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde mitgeteilt, daß dem Stadtrat 18 Fälle angezeigt worden sind, in denen hiesige Kohlenhändler einzelne Haushaltungen entgegen der Verordnung fuhrenweise mit Kohlen beliefert haben sollten. Das Amtsgericht habe aber auf eine Strafe nicht erkennen können mit der Begründung, der Kommunalverband habe nicht das Recht zur Erlassung von Verordnungen auf Kohlenrationierung, da Kohle kein Gegenstand des täglichen Bedarfs sei.

Bautzen. In der Frage der Ledigensteuer hat sich der Rat neuerdings auf den Standpunkt von Leipzig gestellt, das bekanntlich beschlossen hat, Regierung und Stände um Einführung dieser Steuer als Landessteuer zu ersuchen. Reichenbach und Oschatz, die beiden sächsischen Städte, welche diese Steuer bereits eingeführt haben, haben gute Erfahrungen gemacht. Reichenbach hat bei niedrigem Steuersatz im ersten Jahre schon 5300 Mark eingenommen.

Bautzen. Von hier war berichtet worden, daß mehrere Schulknaben aus bloßem Uebermut eine Frau, die ein Kind auf dem Arme trug, in die Spree geworfen hätten. Beide seien aber gerettet worden. Nach dem Bautzener Tageblatt ist der Vorgang aber viel harmloser gewesen, als diese Darstellung vermuten läßt. Der Stoß ist allerdings erfolgt, aber im Bade und im Scherz; die Mutter befand sich im Badeanzug auf einem schmalen Stege und das Wasser an der „Unglücksstelle" war ein halbes Meter tief. Der Frau war bei dem unfreiwilligen Sprung das Kind aus den Armen gefallen, es hat jedoch keinen Schaden genommen.

tu. **Oederan.** Der Betrieb der Ueberlandszentrale Lichtenberg ist eingestellt worden, weil es der Verwaltung nicht möglich war, die nötigen Kohlen zu erhalten. Mit ihr sind sämtliche angeschlossene Betriebe stillgelegt.

tu. **Klingenthal.** Recht tiefe Temperaturen hatten wir in den letzten Nächten zu verzeichnen. In der Nacht zum Sonntag sank das Quecksilber bis auf 2 Grad Celsius, in der Nacht zum Montag hatten wir 5 Grad über Null. Dieser kühle Unterton war auch am Tage, während die Sonne schien, zu spüren.

Flöha. Der Lokomotivführer des Vorortzuges von Erdmannsdorf-Augustusburg nach Chemnitz konnte Freitag früh gegen 6 Uhr wegen Versagens der Luftdruckbremse den Zug am Bahnsteig in Flöha nicht zum Halten bringen und fuhr dem einfahrenden Güterzug Nr. 7074 der Richtung Chemnitz—Dresden in die Flanke. Durch den Zusammenstoß wurden 10 Güterwagen stark beschädigt und aus dem Gleise gehoben. Ferner wurden fünf Reisende leicht verletzt.

Oberwiesenthal. Wiederum ist ein alter Veteran und ein Original des oberen Erzgebirges zur großen Armee abberufen worden: der weit und breit bekannte erblindete Musiker Privatmann Lenhardt. Viele Tausende von Wanderern, die im „Neuen Haus" Einkehr hielten, erfreuten sich an der gemütvollen Musik des alten Blinden.

Aus dem oberen Vogtlande. Die anhaltende Trockenheit hat die auf den Blütenreichtum des Frühjahres und den vielversprechenden Fruchtansatz der Obstbäume und Beerensträucher gegründeten Erwartungen zum großen Teile vernichtet. Besonders den Erdbeeren, und zwar sowohl den Garten-, wie den Walderdbeeren, hat die große Dürre arg geschadet; aber auch die ziemlich anspruchslosen Heidelbeeren, die in großen Mengen an dem Gesträuch hängen, vermochten der Trockenheit auf die Dauer nicht zu widerstehen, so daß man in den Waldlichtungen und Reuten reifende Schwarzbeeren nur in geringer Menge antrifft; die meisten sind vertrocknet und abgefallen. Die Preißelbeeren, die zum Teil noch in der Blüte stehen, haben bisher augenscheinlich durch Hitze und Trockenheit noch wenig gelitten, doch verlangt auch der Waldboden dringend nach befruchtendem Regen, besonders wenn er Pilze hervorbringen soll, die im vergangenen Jahre um diese Zeit schon in großen Mengen gefunden wurden, während sie heuer bis jetzt noch vollständig fehlen.

Plauen. In Thierbach bei Pausa sind drei Bauerngüter durch eine Feuersbrunst eingeäschert worden. Zwei Schweine sind mitverbrannt.

Adorf i. V. Das aus Wohnhaus, Scheune und Schuppen bestehende Anwesen des Musikinstrumentenmachers Weller in Sohl ist völlig niedergebrannt.

tu. **Wahren.** Im abschüssigen Hofe eines hiesigen Fuhrwerksbesitzers stand ein durch Anlegen von Klötzern an die Räder gesicherter Rollwagen. Von einem 7jährigen Knaben wurden die Klötzer weggenommen, so daß der Wagen in Bewegung kam und dadurch einen dahinter in einem kleinen Leiterwagen sitzenden 2jährigen Knaben derart an eine Bretterwand drückte, daß er verstarb.

Drei Wochen bei der Hochseeflotte.

Von Hauptmann Otto Lehmann.

6. Helgoland. — Torpedobootfahrt.

Mehr als 27 Jahre sind verflossen, seit Helgoland am 10. August 1890 aus englischer Hand in unseren Besitz überging. Wer damals den Wert der kleinen Felseninsel nicht begreifen konnte, kann sich heute an Ort und Stelle davon überzeugen, was der Besitz von Helgoland schon rein äußerlich darstellt, und was er militärisch für einen Wert hat. Die Engländer werden die Herausgabe des kleinen Felsennestes heute sicher als ihre größte Dummheit und Kurzsichtigkeit bezeichnen. Unser Kaiser, dem wir letzten Endes die ganze deutsche Flotte verdanken, bezeichnete den Werte der Insel seinerzeit mit folgenden Worten:

„Ein Bollwerk zur See, den deutschen Fischern ein Schutz, ein Stützpunkt für meine Kriegsschiffe, ein Hort für das deutsche Meer gegen jeden Feind, dem es einfallen sollte, sich auf demselben zu zeigen."

Ohne Helgoland wäge wohl heute ein Seekrieg gegen England [illegible], Helgoland [illegible] unsere [illegible], wenn sie dann überhaupt [illegible] und die deutschen [illegible]. Helgoland wäre der Ausgangspunkt [illegible] die englischen [illegible] mit Granaten belegen könnten, ebenso wie das deutsche Hinterland, woran sie jetzt eben Helgoland und die großen Entfernungen hindern.

Früh um 8 Uhr lichtete das kleine Torpedoboot im Hafen seinen Anker und strebte der Schleuse zu. Bald lagen wir in dem künstlichen viereckigen Kasten, der die Verbindung zwischen Hafen und Meer herstellt. In der kleinen Messe des Kommandanten wurde gefrühstückt, reichlich und gut: der Kommandant, ein Leutnant und ich. Er, der stets allein seit Kriegsbeginn auf dem kleinen, schwarzen, qualmenden Ungetüm in Helgoland haust, freut sich, einmal einen Gast an Bord zu haben, einen von der Armee. Während die großen Schiffe ihre Verpflegung den Zeiten anpassen und sich Beschränkung auferlegen, haben Torpedoboote und U-Boote unbeschränkte Friedensverpflegung; denn ihr Dienst ist außerordentlich schwer. Das kleine Privileg gegenüber den großen Schiffen müssen sie sich redlich verdienen.

Eine ziemlich dichte Nebelschicht lag über dem an sich spiegelglatten Wasser. Die Sonne versuchte zwar, sich einen Weg durch das Grau zu brechen, schaffte es aber nicht recht.

Bald öffnete sich das äußere Schleusentor. Dicker Qualm schoß aus dem Schornstein hervor, und das Boot glitt in das freie Wasser der Jade hinaus. Solange wir die Vorpostenschiffe passierten, blieb ich auf der Brücke bei meinem Gastgeber. Ich wollte die mächtigen grauen Festungen, die mir in 14 Tagen so liebe Freunde geworden waren, noch einmal sehen.

In zwei weiße breite Schaumstreifen teilte sich am Bug das Wasser. Auch am Heck ließen wir eine sichtbare weiße Bahn hinter uns, die den Weg anzeigte, den wir genommen.

Hinter den Sperren wird das Bild eintönig: nichts als Wasser und Nebel, Nebel und Wasser, wenns nicht doch so schön wäre, könnte man melancholisch werden. Ich gehe schließlich nach hinten, setze mich auf einen kleinen Feldstuhl und lese .... Bloems Vormarsch, den ich ja selbst mitmachte im Jahre 1914, den Siegesmarsch, auf dem sich unsere gesamten Erfolge im Westen aufbauen.

Und während um mich herum Totenstille herrscht, das Schiff leicht stampft und zittert und das Wasser rauscht, erlebe ich mit süßem Schaudern und frohem Gedenken noch einmal die Marneschlacht, erinnere mich daran, wie das 3. Korps dem arg bedrängten 4. Reserve-Korps zu Hilfe kam ...... „Empfehlung vom Kommandanten, Herr Hauptmann möchten auf die Brücke kommen, Helgoland muß gleich in Sicht kommen..."

Auf steiler Leiter kletterte ich in die Höhe und starre voraus in den etwas dünner gewordenen Nebel. Erst ganz sacht als Schatten gewissermaßen, nach und nach, mehr und mehr, deutlicher und schärfer in seinen Umrissen schält sich das Felseneiland heraus. Wie man eine photographische Platte entwickelt, so tritt allmählich aus dem Nebel Helgolands Bild heraus. Die eigene Schnelligkeit des kleinen schwarzen, leicht zitternden Gesellen mit der dicken Rauchfahne ist der natürliche Entwickler.

Immer gewaltiger hebt sich das Bild aus dem Wasser empor. Man erkennt Einzelheiten, die schwarzen Konturen heben sich von dem grauen Hintergrund prächtig ab. Schließlich liegt das Felsennest mit seinen zur Wasserfläche wagerecht verlaufenden Adern im roten Gestein wuchtig und beherrschend vor mir, ein deutsches Bollwerk zur See, handgreiflich, schutzgebietend, als Torwächter vor dem Eingang zur deutschen See, Achtung, fordernd, und Achtung hinnehmend vom Feinde...

Für den Laien, den Beschauer von der Landarmee, wirkt Helgoland mit seinen Befestigungen ehrfurchteinflößend. Hier kommt keiner heran, ohne daß das letzte Geschütz kampfunfähig. Die englische Flotte erwies auch bisher der deutschen Festung in der Nordsee die allergrößte Hochachtung. Einen Schuß löste man bisher im Kriege, leider zu früh, da drehte die meerbeherrschende große Flotte ab, scheu ab... Seitdem kennt die Besatzung von Helgoland sie nur noch von Bildern her; ihr klingt es wie ein Märchen aus alten Tagen, daß es eine große englische Flotte geben soll....

Was ich sonst von Helgoland sehen und mit ehrfurchtsvollem Schaudern schauen durfte, darf ich nicht sagen. Was die Insel uns militärisch ist, übersieht der Soldat, auch wenn er kein Marinemann ist, mit einem Blick: „Ein Stützpunkt für meine Kriegsschiffe" — nannte es der Kaiser, nicht nur für die großen Schiffe, die südlich davon auf Vorposten liegen, besonders auch für die kleinen schlanken, grauen und schwarzen, die unter und auf dem Wasser fahren und für die Flugzeuge (mit den Schwimmern anstelle der Räder), die die Augen der Flotte sind im Verein mit ihrer Konkurrenz, die leichter als die Luft ist, den Luftschiffen.

Zwei schöne Tage verlebte ich auf dem Eiland. Nach einem prächtigen, durch die Sonne vergoldeten Sonntagmorgen, trat ich gegen Abend, nachdem ich den herrlichsten Hummer, den ich je aß, gekostet hatte, eine äußerst stürmische Rückfahrt nach W'haven an.

Langsamer als auf der Herfahrt, versank Helgoland mehr und mehr im Dunst in das endlose Wasser. Lieb Vaterland magst ruhig sein, dachte ich im Stillen. Auf diesem Felseneiland, das mit allen Mitteln deutscher Wissenschaft ausgestattet ist, sieht man eine handfeste Besatzung unter prächtiger Führung. Mag kommen, was will, nur über deren Leichen führt der Weg in das Innere der deutschen Bucht.

Wieder zogen die Schatten der deutschen schwimmenden Festen an mir vorbei, ich nahm Abschied von der deutschen Flotte und saß nach wenigen Stunden etwas nachdenklich, stolz und von Herzen dankbar, im Nachtzuge nach Berlin.

Für die U-Boot-Spende.

Tief durch die Gründe der heulenden Wasser
steuern die Helden in stählernem Kahn,
rächend den Frevel der Neider und Hasser,
richtend der Feinde unseligen Wahn.
Fern von der Heimat gesegneten Auen,
heilig durchdrungen von eherner Pflicht,
führen sie Deutschland aus nächtigem Grauen
ringend empor zum befreienden Licht.

Darben, entbehren und spotten der Qualen,
wogenumschlungen im schwankenden Boot,
fern von der Sonne belebenden Strahlen,
immer vor Augen den mahnenden Tod.
Immer Gefahren entgegen aufs neue,
unbekümmert, was kommen mag,
heben sie goldene Schätze der Treue
herrlich hinauf zum erlösenden Tag.

Tief in den Gründen der brausenden Wellen,
dort, wo der Hammer des Schicksals sie traf,
ruhen die tapferen, trauten Gesellen,
friedlich gebettet zum ewigen Schlaf.
Statt nur durch Worte die Wackern zu preisen
sei durch die Tat ihres Ruhmes gedacht:
Rettet die Witwen und rettet die Waisen
jener, die Rettung dem Reiche gebracht!

Leo Leipziger.

Ein Pferdefuchs
wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Max Möbius, Heyda.

Haus

in Nünchritz für 2 und 4 Familien mit großem Garten, teils Balkon, desgl. in Röderau ein größeres Stadtgrundstück. Auskunft erteilt der Besitzer.
Baugeschäft Müller, Nünchritz.

Pferd.

brauner Wallach, guter Zieher, ist zu verkaufen Nr. 39 Bahnhof Weßnitz bei Großenhain.

Zahle für Schlachtpferde

jetzt sehr hohen Preis.
Otto Gundermann, Roßschlächter, Riesa. Teleph. 273.

Häsin m. 7 Jungen
zu verk. Pahrenz Nr. 23.

3 große schwere belgische u. 5 junge Havanna-Kaninchen
zu verkaufen bei Otto Dege, Neu-Weida, Riesaer Str. 14.

Eine gute Nutzkuh,
ganz nahe zum Kalben, zu verkaufen. Näh. im Riesaer Tageblatt.

Zwei 8 Mon. alte **Ziegen**
Landrasse, zu verkaufen. Bitte Preisangebot unt. N L 263 an das Riesaer Tageblatt.

Melkziege
zu verkaufen Friedrich-August-Straße 7.

Ein fast neuer
Korbwagen
preiswert zu verkaufen. Wo? sagt das Tageblatt Riesa.

Gebrauchte
Vierluftdruckpumpe
mit Luftkessel
sof. zu kaufen gesucht. Arthur Döring, Kais.-Wilh.-Platz 2.

Braune Plüschgarnitur, Sofa, Tisch, Sitzbadewanne
billig zu verkaufen. Wo? sagt das Tageblatt Riesa.

1 bess. Sofa, 1 gr. Futterkasten, 1 P. Einsp.-Ernteleitern, 10 Ztr. Haferstroh zu verkaufen
Prauß Nr. 34.

Wasserbassin
steht zu verkaufen bei
R. Joseph, Goethestr. 104.

1 gebr. Damenrad
zu verkaufen
Hauptstr. 73, Fahrrad-Hdl.

Gebr. guterh. Kinderwagen
zu kaufen gesucht. Angebote erbittet Zeithain Nr. 51 b.

Schöner Teppich,
fast neu, billig zu verkaufen. Wo? sagt das Tagebl. Riesa.

Reitsattel,

gut erhalten, Leder mit Filzdecke, Steigbügel, Leibgurt vorteilhaft zu verkaufen. Zu erfragen im Tagebl. Riesa.

Montag früh
Graukalk
ab Waggon. Max Knöfel, Bahnhof Röderau.

Ohne Seifenkartel
erhalten Sie prima Waschmittel f. Toilette- tisch und Bad **„Fania“**. Kein Ton, kein Kaolin, kein Soda oder Aetzmittel. Nach dem Verfahren von Prof. Dr. L. Darmstädter u. Dr. J. Perl. Fania ist ein mildes, absolut unschädliches Waschmittel. Fania macht die Haut sammetweich, glatt u. geschmeidig. Fania ist von vorzügl. Wirkung bei Schweißhänden. Fania ist das Ideal der Reinigungsmittel für Haus, Büros, Hotels, Krankenhäuser, Lazarette und für Aerzte unentbehrlich.
1 Dz. M. 4.45, 36 Stck. inkl. Verpackung M. 11.50 frko.
Schmier-Waschschmalz! tadellose Reinigungskraft, gibt blendend weiße Wäsche. Probepostpaket ca. 10 Pfd. M. 6.70 franko.
C. Prahl, Abt. 28, Waschmittel-Vertrieb, Berlin SW. 48, Besselstraße 3.

Gasthof Baustitz.

Sonntag, den 1. Juli 8½ Uhr.
Theater der Stadt Riesa.
Gastspiel des Herrn Berger.

Die Kriegsbraut.

Humor und Ernst.
Zum bevorstehenden Glocken-Abschied.
4 Uhr: Aufführung für die deutsche Jugend.

Der Glockenguß zu Breslau

oder: Die Arme-Sünderglocke.
Familie Richter und Hettig.

Sonntag, den 1. Juli (Anfang 8 Uhr abends) findet im

Stadtpark Riesa

großes Militär-Konzert
statt. (Leitung: Musikmeister E. Kaus.)
Eintritt 50 Pfg. —— Militär 30 Pfg.
Ergebenst ladet ein G. Fahke.

Admiral

Bobersen.

Sonntag, den 1. Juli nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr
zwei grosse

Variété-Vorstellungen.

Direktion: Willy Krahmann, Chemnitz.
Vollständig neues Weltstadt-Programm.
Otto und Fritz Bergmann, Akrobaten und Fahrrad Equilibristen.
Käthe Parschtz, vorzügliche Vortragskünstlerin.
Oswald Stange, der brillante sächs. Komiker.
Original Viktoria-Duett. Neueste Schlager.
Zwei Berg's, Fang- und Gleichgewichts-Künstler auf rollender Kugel.
— „Nette Künstler.“ —
„Der Dienstmann als Schauspieler.“
Urkomische Posse mit Gesang.
Eintrittskarten im Vorverkauf: 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 50 Pfg. An der Kasse kleiner Aufschlag. Militär Ermäßigung.
Nachm. 4 Uhr.
Familien- und Kinder-Vorstellung.
Kleine Preise: 50 und 30 Pfg. Kinder 25 und 15 Pfg.
Abend 8 Uhr: Haupt-Vorstellung.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein
M. Hühnlein.

Gertrud Schumann
Eugen Damm
z. Zt. beurlaubt
beehren sich ihre **Verlobung** anzuzeigen.
Leckwitz 1. Juli 1917. Zeithain

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme durch Wort, Schrift und Blumenspenden bei dem Heimgange meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Wilhelmine Vetter

sprechen wir hierdurch unseren **herzlichen tiefgefühlten Dank** aus. Insbesondere danken wir für die trostreichen Worte am Grabe und für den erhebenden Gesang. Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.
Groptitz, den 30. 6. 1917.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dank.

Anläßlich des tiefen Schmerzes der uns durch den Heldentod unseres teuren, unvergeßlichen einzigen Sohnes und Bruders, des Schützen

Max Strehle

getroffen hat, sind uns so überaus zahlreiche Beweise liebevoller Anteilnahme zugegangen, daß wir nicht jedem Einzelnen zu danken vermögen. Wir bitten hierdurch unsern **tiefgefühlten Dank** entgegennehmen zu wollen.
Dir aber, lieber Max, rufen wir ein „Ruhe sanft in dein fernes Grab nach.
Seerhausen, Juni 1917.
Die tieftrauernden Eltern und Schwestern.

Hotel Kaiserhof.

Morgen Sonntag

Garten-Konzert.

Bei ungünstiger Witterung im Lokal.
Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr. Eintritt 20 Pfg.
Herzliche Küche.
Um gütigen Zuspruch bittet Albert Karch.

Lamms Restaurant und Fleischerei, Röderau
empfiehlt seinen schönen schattigen Garten und freundlichen Lokalitäten. — Angenehmer Familienverkehr. — Gutgepflegte Biere — — — und ff. Speisen. — — —
Es ladet freundlichst ein Max Lamm.

Morgen Sonntag, den 1. Juli findet im Garten

Zum Anker, Gröba.

(von nachmittags 4—7 Uhr)

großes Militär-Konzert

statt. (Leitung: Musikmeister E. Kaus.)
Eintritt 50 Pfg. ::—:: Militär 30 Pfg.
Dazu ladet ergebenst ein O. Pietsch.

Waldschlößchen Röderau.

Sonntag, den 1. Juli

2 große Militär-Konzerte.

Anfang ½5 nachm. und ½8 abends.
Kapelle des Ersatz-Pionier Bataillon 22. Leitung: Obermusikmeister Himmler.

Berners Weinstuben, Lichtensee

:: Angenehmer Ausflugsort ::
Vorzügliche Obst- und Beerenweine eigener Kelterei, außerdem große Auswahl in Rhein-, Mosel- u. Rotweinen.

An die geehrte Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend.

Durch fortwährende Einziehung von Arbeitskräften haben sich die Schuhgeschäfts-Inhaber Riesa's gezwungen gefühlt, ihre Geschäfte vom 1. Juli d. J. bis auf weiteres **an Wochentagen, nur noch von mittags 12 Uhr bis abends 7 Uhr und Sonntags von 11—2 Uhr**

offen zu halten.

Die Unterzeichneten hoffen, durch die freien Vormittage die Reparaturen schneller als je erledigen zu können, am nachmittag werden wir unserer werten Kundschaft voll und ganz zur freien Verfügung stehen.
Karl Großmann, Paul Großmann, Herm. Götze, Rob. Götze, Friedrich Sieler, Riesaer Schuhwarenhaus, Schuhhaus Fortuna, Paul Kaden, Wilhelm Rothe, Emil Penzel, Otto Schneider, Frau Kümmel.

Infolge Personalmangels bin ich gezwungen in meinen beiden Geschäften wochentags Mittags von ½1 Uhr bis 2 Uhr zu schließen.
Ernst Schäfer Nachf.

Meine Wohnung befindet sich von heute an

Gröba, Georgplatz 6,

gegenüber der neuen Schule.
Gröba, den 30. Juni 1917.
Martha Richter, Bezirks-Hebamme.

Roh-Siebkohle

ohne Bezugschein, auch Fuhren bei Selbstabholung, gebe sofort von meinem Lager ab.
Hans Ludewig.

Achtung! Schlachtpferde!

sucht jederzeit zu kaufen. Bei Notschlachten schnellst. zur Stelle. Bean. Transportw.
Albert Mehlhorn, Gröba.
Telephon Riesa Nr. 685.

Für die am Tage unserer Vermählung entgegengebrachten zahlreichen Geschenke und Gratulationen sagen wir hierdurch unsern aufrichtigen Dank.
Willi Uhlenhoy und Frau
geb. Voigt.

Fanser Wasser

Zuverlässiger
Klavierstimmer,
selbständ. Klavierbauer, hat hier zu tun und könnte einige Klaviere mit stimmen. Werte Offerten unt. „Stimmer“ an das Tagebl. Riesa erbeten.

Gesucht National
Kontrollkassen
Totaladdierer jeder Art gegen bar. Nr. und Preis erbeten unter J U 6066 an Rudolf Mosse, Berlin S. W. 19.

Roßhaare kauft
zu höchsten Preisen
W. Moritz, Bürstengeschäft, Hauptstr. 4.

Stall- u. Rutenhosen
sind eingetroffen.
Mai-Rüben verkauft
Jaschke, Hauptstr. 21.

Alle Arten
FELLE
kauft zum höchst. Tagespreis
Otto Weißner,
Fellhandlung, Altmarkt 3.

Stoff-Farben
dunkelblau u. schwarz
heute eingetroffen.
Ankerdrogerie
Friedrich Büttner.

Schnelle u. zuverl. Erwirkg. v.
PATENT. Muster-Schutz
u. Warenzeichen. Seit 1901 bekannt u. empf. Beratung u. Auskünfte persönlich od. brief. Patentbüro Krueger, Dresden-A., Schloßstraße 2.
VERWERTUNG

Felle kauft zu höchstem Tagespreis
Paul Jungfer, Gerberei,
Großenhainer Str. 31.

Schoten
zum Einkochen,
solange Vorrat reicht, hat abzugeben
Georg Schneider,
Wettinerstr. 29.

6 Zentner Incarnatkleesamen
zu verkaufen
Fritz Kretzschmar, Riesa.
Fernspr. 108.

Bruchkranke
behandle ohne Operation nach besonder. Verfahren. Nächste Sprechstunde in **Dresden,** im **Hotel Winzer, Pragerstr. 50** am **Mittwoch,** den 4. Juli, von 10—1 Uhr.
Dr. med. Laabs,
Spezialarzt für Bruchleiden,
Berlin W. 62, Kleiststr. 26.

R. Richters
Tanzstundenschüler.
Ausflug nach Kötzschenbroda Sonntag, den 8. Juli d. J. Abfahrt Riesa vorm. 9,46 bis Coswig, von da Spaziergang nach Kötzschbr. Nachmittag 5 Uhr **Tanzstunde** im Bahnhotel Kötzschbr. Vorherige Anmeldung erbeten.

Schmidts Weinstuben Nünchritz.

Zum Besuch bestens empfohlen.
Schöner schattiger Garten.
Freundl. Lokalitäten.

Gasthof zur Linde
— Poppitz. —
Morg. Sonntag, 1. Juli, findet
Karussel-Belustigung statt.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt".

Druck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

№ 149. Sonnabend, 30. Juni 1917, abends. 70. Jahrg.

Kriegsnachrichten.

Der neue englische Angriff.

Ein neuer großer englischer Angriff an der Arrasfront, welchen schweres Zerstörungsfeuer und zahlreiche Patrouillenvorstöße in den letzten Tagen ankündigten, hat in der Nacht vom 28. zum 29. eingesetzt. Am 28., abends 6 Uhr, begannen die Engländer mit allen Kalibern auf die deutsche Front von Hulluch bis Gavrelle zu trommeln. Um 8 Uhr abends ballte sich das Feuer auf die Strecken Hulluch—Mericourt und Fresnoy—Gavrelle zusammen. Eine viertel bis eine halbe Stunde später griffen die Engländer an. Das Ziel des englischen Angriffes war augenscheinlich eine Umfassung und Abschnürung des Lensbogens in größtem Maßstabe. Während zwei starke Angriffskolonnen den Lensbogen zu umfassen versuchten — die erste östlich und südöstlich von Loos, die zweite zwischen Fresnoy und Gavrelle —, griff eine dritte im Zentrum zu beiden Seiten des Souchezbaches an. Seit der deutschen Frontberichtigung zu Beginn des Arrasangriffes hat der deutsche Lensbogen allen wütenden englischen Angriffen standgehalten. Die hier massierten deutschen Batterien haben immer wieder durch verheerendes Flankenfeuer den gegen die Linie Mericourt—Gavrelle anstürmenden Massen schwerste Verluste zugefügt. Die ehemals blühende Bergwerksstadt ist heute ein Trümmerhaufen. Zwischen den Schlackenhalden sind in den zerstörten Arbeiterkolonien und Vorstädten neue Schuttberge gewachsen. Die Wahrzeichen des Landes, die Schachttürme, sind zerschossen, die Fördermaschinen vernichtet, die Schächte versoffen. Millionen Werte französischen Nationalvermögens sind von den Engländern zerstört.

Da auch die deutschen Stellungen entsprechend gelitten hatten, war die Hauptverteidigungslinie hier seit längerer Zeit zurückgenommen. So wurde der englische Angriff gegen Lens am Morgen des 28. zum Luftstoß, und auch am Abend kamen die Engländer nicht weiter bis an die vorher gewählte Linie. Schwache Postierungen hatten die ganze Zeit über verstanden, die Engländer zu täuschen, und ihnen überdies noch schwere Verluste zuzufügen. Auch nördlich von Lens scheiterte der Angriff unter schweren blutigen Verlusten. An einer Stelle gelang es den Engländern, in den vordersten Graben einzudringen, sie wurden aber in erbitterten Nahkämpfen wieder hinausgeworfen.

Abends 8 Uhr 35 Minuten setzten die Infanterieangriffe auf der Front Fresnoy—Gavrelle ein. Seit Mitte April steht hier der englische Angriff auf dem alten Fleck. Der wüst zerschossene Park von Oppy und die Windmühle von Gavrelle, die heute nichts mehr ist als ein flacher Steinhaufen, sind Wahrzeichen deutschen Heldenmutes, denn jeder englische Angriff, der hier hat Raum gewinnen können, war stets in elastischem Gegenstoß wieder zurückgeworfen worden. Seit 12 Tagen waren hier die Gräben unter schwerstem Feuer gehalten worden. Trotz aller Verluste führten die Engländer immer neue Reserven heran, allein die deutschen Bereitschaften fingen jeden Stoß auf. Lediglich zwischen dem Westrand des Parkes von Oppy und der Windmühle von Gavrelle gelang es dem Angreifer, in etwa 1000 Meter Breite das beim Ansturm gewonnene Gelände zu halten. Die verlustreiche Taktik des Generals Haig hat einen neuen schweren Mißerfolg zu buchen.

Die deutschen Teilangriffe gegen die Franzosen.

Während die Arrasfront gegen einen schweren britischen Stoß gehalten wurde, setzten die Deutschen gegen die Franzosen die Taktik der erfolgreichen Teilangriffe fort. In der Gegend von Jony, südlich des Forts Malmaison, wurde eine Sandgrube in der feindlichen Linie gesäubert. Von der Besatzung fielen 30 Mann, 5 wurden gefangen zurückgeführt. Eine andere schwache Patrouille drang am Rande der Bergnase, der Hurtebise Ferme, südöstlich von Ailles, in einen Maschinengewehrposten ein und kehrte mit Gefangenen, 1 Maschinengewehr und 3 Schnelladegewehren ohne Verlust in die eigene Linie zurück. Bei dem Vorstoß östlich Cerny, welcher nach kurzer Artillerie- und Minenfeuervorbereitung am 28. Juni 9 Uhr 15 Min. abends durchgeführt wurde, fielen außer den im Heeresbericht angeführten Gefangenen, 6 Maschinen- und Schnelladegewehre in deutsche Hände. Die Franzosen versuchten bis spät in die Nacht hinein, durch immer neue Gegenangriffe die verlorenen Stellungen zurückzuerobern, sie wurden jedoch jedesmal abgeschlagen.

Westlich der Maas liegen jetzt die deutschen Stellungen südlich vor der im April und Mai vorigen Jahres so heiß umkämpften Höhe 304. Am 28. Juni um 5 Uhr 25 Minuten nachmittags, stürmten Posensche Regimenter den kahlen, blutgetränkten Hang hinunter und warfen die Franzosen in 1000 Meter Breite und 500 Meter Tiefe zurück. Den Abend und die Nacht über rannten die Franzosen in wütenden, aber vergeblichen Gegenangriffen gegen die neuen deutschen Stellungen an. Die Beute an Maschinengewehren, Waffen und Munition ist noch nicht gezählt. Der schöne Erfolg an der Höhe 304 wurde ergänzt durch einen Vorstoß der Württemberger, die bei Tagesgrauen des 29. die französischen Gräben am Südostteil des Avocourt-Waldes in einer Ausdehnung von 150 Meter Tiefe und 300 Meter Breite stürmten und 60 Gefangene einbrachten.

Feindliche Heeresberichte.

Französischer Bericht vom 28. Juni abends: Zeitweiliges Geschützfeuer in der Gegend des Denkmals von Hourtebise, an der Spitze des Teton-Berges, des Blondberges und des Cornillet-Berges. Die feindliche Artillerie wurde von der unsrigen an der ganzen Front kräftig bekämpft, namentlich auf dem linken Maasufer und auf den Abhängen des Felsenberges. Nördlich von Jony wurde eine starke feindliche Patrouille, die einen Handstreich versuchte, zurückgeschlagen. Die Deutschen fahren fort, Reims zu beschießen, das heute 1200 Granaten erhalten hat, davon 800 auf die Kathedrale.

Englischer Bericht vom 28. Juni: Die Artillerie beschoß unsere Stellungen bei Fontaine-les-Croisilles heftig. Feindliche Angriffe gegen unsere vorgeschobenen Posten südlich vom Coteaufluß wurden abgeschlagen. Eine deutsche Streifabteilung drang in unsere Gräben östlich von Berneuilles, wurde aber wieder hinausgeworfen.

Englischer Bericht vom 28. Juni abends: Wir machten weitere beträchtliche Fortschritte südlich vom Souchezfluß. Unsere Linie in dieser Gegend ist wieder auf einer Front von zwei Meilen vorgeschoben worden. Unsere Truppen erreichten die Ränder von Avion.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird aus Wien gemeldet, den 29. Juni 1917: **Oestlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz: Außer erhöhter Gefechtstätigkeit in Galizien nichts zu melden.**

Italienischer Kriegsschauplatz: Südöstlich von Görz und im Plöcken-Abschnitt war das feindliche Artilleriefeuer lebhafter. Der Chef des Generalstabes.

Versenkt.

Nach einer Meldung des „Allgemeen Handelsblad" aus London sagte Unterstaatssekretär Kellaway in einer Rede, welche er im Parlament hielt, daß England in diesem Jahre bis zum letzten Sonntag durch den U-Bootkrieg 449 Schiffe von je mehr als 1600 Tonnen und 71 kleinere Schiffe verloren habe. Ein Teil davon müsse durch neue Schiffe ersetzt werden, wenn England nicht durch Hunger zur Uebergabe gezwungen werden solle.

Die Vorgänge in Griechenland.

Griechenlands schwere Zukunft.

Wie der Secolo aus Athen meldet, werden Pri. Nikolaus und Prinz Christophoros Athen verlassen. Ersterer begibt sich in die Schweiz, letzterer nach England. Venizelos ist entschlossen, den Zwiespalt mit Italien beizulegen, und wird zu diesem Zweck eine Kommission ernennen, welche die einzelnen Probleme untersuchen und einen Ausgleich mit Italien einbahnen soll.

Zurückziehung der französischen Truppen aus Griechenland.

„Matin" erfährt, daß die französischen Truppen aus Griechenland und Saloniki zurückgezogen und bald nach Frankreich zurückkehren werden.

Der Krieg mit Amerika.

Brasiliens Eintritt in den Krieg.

„Times" meldet aus Rio de Janeiro vom 25., der Minister des Aeußeren habe mitgeteilt, daß er ermächtigt sei, ein Dekret zu unterzeichnen, durch welches Brasilien die Neutralität aufgebe. Der Minister warte mit der Unterzeichnung nur noch auf eine amtliche Mitteilung, daß das britische Embargo auf brasilianischen Kaffee aufgehoben sei.

Eine Reutermeldung besagt: Brasilien hat seine Neutralitätsdekrete im Kriege zwischen den Alliierten und Deutschland aufgegeben.

Wilsons Güte.

Das holländische Nieuws Bureau meldet aus Washington: Das Ausfuhrverbot von Nahrungsmitteln soll, was Skandinavien anbelangt, aufgehoben werden, da die skandinavischen Länder ausreichende Garantie gegeben haben daß von den bei ihnen eingeführten Waren nichts nach Deutschland gelangt.

Die Friedenserörterungen.

Die Geheimverträge.

Der Londoner Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamschen Courant" meldet: Im Unterhause hat Balfour verneinend auf eine Frage von Lees Smith geantwortet, ob ein Vertrag zwischen England und Frankreich bestehe, wodurch Frankreich im Falle eines Sieges der Alliierten außer Elsaß-Lothringen irgend welches andere europäische Gebiet zugesagt worden sei.

Zum internationalen Gewerkschaftskongreß in der Schweiz.

Reuter meldet aus Washington: Der amerikanische Arbeiterbund weigert sich an dem internationalen Gewerkschaftskongreß teilzunehmen, der im September nach der Schweiz einberufen werden soll. Der Bund hält solche Kongresse für unzeitgemäß und glaubt nicht, daß sie überhaupt zu günstigen Resultaten führen würden.

Die Ereignisse in Rußland.

Der Zusammentritt der verfassunggebenden Versammlung.

Die Petersb. Telgr. Agentur meldet: Am 27. d. M. hat die vorläufige Regierung einen Erlaß veröffentlicht, welcher den Zusammentritt der verfassunggebenden Versammlung auf den 13. Oktober 1917, die Wahlen zur verfassunggebenden Versammlung auf den 30. September 1917 festsetzt.

Die Duma will nicht abdanken.

Das Reutersche Bureau meldet: In einer privaten Versammlung der Mitglieder der Duma wurde die Entschließung des allrussischen Kongresses der Arbeiter- und Soldatenräte besprochen, in welcher die Auflösung des Parlaments verlangt wird. Die Versammlung nahm einstimmig folgende Entschließung an: Die Duma, die zur Abdankung des Zaren Nikolaus und zur Errichtung einer provisorischen revolutionären Regierung, die vom ganzen Lande sofort anerkannt wurde, kräftig beigetragen und auf diese Weise als revolutionäre Einrichtung gehandelt hat, ist der Ansicht, daß sie nicht aufhören kann, als nationaler Vertretungskörper weiter zu bestehen. Sie wird es auch in Zukunft als ihre Pflicht betrachten, ihre Stimme zu erheben, wenn es gilt, das Vaterland vor Gefahren, welche ihm drohen, zu bewahren.

Anmaßende Sprache und Drohungen Japans gegen Rußland.

Nach einer Meldung aus Tokio, die die Petersburger Agentur wiedergibt, ist man in Japan der Meinung, daß, falls ein Sonderfrieden zwischen Rußland und den Mittelmächten zustande käme, die Ententemächte dies als eine von Seiten Rußlands gegen sie begangene feindselige Handlung betrachten würden. Die Tokioer „Tschidsi" schreibt über die Ruhe an der russischen Front, daß sie, falls sie weiterginge, identisch mit einem Sonderfrieden sei. Rußland möge in diesem Falle für seinen Verrat die Verantwortung tragen.

Einrichtung eines besonderen Wirtschaftsrates.

Die Petersb. Telegr. Agentur meldet: Die Regierung beabsichtigt, zur allgemeinen Regelung des nationalen Wirtschaftslebens und zur Regelung der Arbeitsfragen einen besonderen Wirtschaftsrat unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten bei der Regierung einzurichten. Der Wirtschaftsrat wird Vertreter der Arbeiter- und Soldatenräte, der Bauern, der Industriellen, der Kaufleute, der Börse, der Berufsverbände und der Städte umfassen. — Der Finanzminister hat der Regierung einen besonderen Gesetzentwurf unterbreitet, welcher außer der Einkommensteuer eine dreimal jährlich zu zahlende Steuer für alle Personen vorsieht, deren Einkommen 10000 Rubel übersteigt. Der Höchstbetrag der neuen Steuer beträgt 30 Prozent. Im Hinblick auf die Papiernot hat die Regierung angeordnet, daß die Zeitungen in den Morgenblättern nicht mehr als 252 Spalten, in den Abendblättern 150 Spalten wöchentlich drucken dürfen. Die Verordnung sieht Ausnahmen für das Regierungsblatt und für die „Iswestija", das Organ des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates, vor.

Lenin, der kommende Mann Rußlands.

Der Stockholmer Vertreter des „Vilag" erfährt von bolschewistischen Gewährsmännern, das es in der russischen inneren und äußeren Krise anscheinend nur noch eine Lösung gibt: das Kommen einer Lenin-Regierung. Lenin hat auch bei Ukrainern, Finnen, Mohammedanern und Letten Unterstützung. Die Bevölkerung will den Frieden haben. Kerenski wird vom Volke als Blutsauger bezeichnet, während Zereteli des Verrats bezichtigt wird. Der Haß gegen England hat seinen Höhepunkt erreicht. Die Leninleute wünschen die Ueberreichung eines Friedens-Ultimatums an die Entente.

Ein gemeines Manöver.

„Sudsvenska Dagbladet" vom 26. Juni 1917 berichtet unter anderem folgendes:

In der Nacht auf Donnerstag, den 21. Juni 1917, kam ein schwedischer Steuermann namens Wennerholm auf die Detektivpolizei und teilte mit, daß er auf der Rückfahrt von Lidingö (Insel mit Vergnügungsplätzen in der nächsten Umgebung Stockholm), Gelegenheit gehabt habe, ein Gespräch zwischen deutschen Seeleuten anzuhören. Diese erzählten u. a., daß sie auf dem im Vartanhafen liegenden englischen Dampfer „Symburn" Dynamit angebracht hätten, um dadurch das Fahrzeug nach einer gewissen Zeit in die Luft zu sprengen. Um dieses Unglück zu verhüten, habe er sich unmittelbar an Bord des „Symburn" begeben und den Kapitän von der drohenden Gefahr Mitteilung gemacht. In seiner Gegenwart sei das Schiff untersucht worden, dabei habe sich unter einer Hinsche ein Dynamitpaket vorgefunden, das an die Polizei abgegeben wurde. Wennerholm wurde darauf von der Polizei verhört und erzählte, daß er durch Vermittlung einer bei einer ausländischen (nicht deutschen) Gesandtschaft Angestellten den Marineattaché der genannten Gesellschaft kennen gelernt habe. Von diesem wurde W. gegen eine monatliche Bezahlung von 400 Kr. als Agent angestellt, mit dem speziellen Auftrag, Mitteilung über Abgangszeiten deutscher Dampfer, Seewege, Convoyangelegenheiten usw. zu sammeln und ihm zu bringen. Später sollte er auf einem schwedischen Schiff anmustern, das zwischen Schweden und Deutschland geht, um auf diese Weise Aufklärungen über die deutsche Marine, ihre neuen Boote u. a. m. zu erhalten. W. sollte hierfür eine monatliche Bezahlung von 400 Kr. beziehen, ein Einkommen, das er durch den Schmuggel leicht noch mehr hätte erhöhen können.

Wennerholm gab zu, daß seine Erzählung von dem deutschen Dynamit auf dem „Symburn" ein Manöver war, daß dazu dienen sollte, Schweden gegen Deutschland aufzuhetzen. Vor ungefür 14 Tagen hatte er dem genannten Marineattaché den Vorschlag gemacht, Dynamit auf einen englischen Dampfer zu schmuggeln, und dann durch eine für diesen Zweck zurechtgemachte Erzählung der Sache den Anschein eines deutschen Dynamitattentates zu geben. Das Dynamitpaket hatte er später erhalten und dann seinen Plan ausgeführt in der Erwartung, daß die Stimmung zwischen Deutschland und Schweden wirklich verschlechtert würde.

Die italienisch-griechischen Differenzen.

Senator Franchetti, der sich zur Zeit in Saloniki aufhält, erklärte dem Korrespondenten des „Corriere della Sera", es sei Italiens größtes Interesse, durch sein Vorgehen in Epirus scharf die zukünftigen Ambitionen Griechenlands zu beschränken. Dies sei ein Gebot der Notwendigkeit, hinter welchem die Frage zurückstehen müsse, ob Italiens Vorgehen mit vorausgegangener oder nachträglicher Zustimmung der Alliierten erfolgt sei. Diese könnten ihre Zustimmung nicht verweigern, ohne den Grundgedanken des Bündnisses selbst zu verletzen.

Italien gegen Schweizer Schiffskäufe.

Wie das „Giornale d'Italia" mitteilt, hat die italienische ökonomische Landesunion an Boselli eine Eingabe gerichtet, in der verlangt wird, Italien müsse sich energisch dem angeblichen Schweizer Versuch widersetzen, durch den Ankauf österreichischer sequestrierter Schiffe in den Adriatischen Häfen eine Schweizer Flotte zu schaffen. Dieser Versuch stelle einen besonders feindseligen Akt gegen Italien dar, überschreite die Grenzen der Neutralität, beeinträchtige die Wirksamkeit und den Umfang der italienischen maritimen Stärke, außerdem sei die Schweiz keine Seemacht. Da die Adriahäfen Oesterreichs jetzt blockiert sind und der Schiffsverkehr unmöglich ist, sei der Erwerb der Schiffe nur eine Begünstigung des Feindes. Die italienische Regierung müsse daher hiergegen entsprechende Schritte unternehmen.

Persien strebt nach Unabhängigkeit.

In Stockholm trafen persische sozialistische Delegierte ein und erklärten, daß Persiens Entwicklung jahrelang durch die systematischen englisch-russischen Maßnahmen aufgehalten sei. Sie verlangen die Annullierung der englisch-russischen Konvention des Jahres 1907, Organisationsfreiheit für ihre Finanzen, die Armee und den Zoll, Schiffahrtsfreiheit, eigene Ausnutzung ihrer Mineralreichtümer und die freie Wahl ihrer ausländischen Ratgeber unter allen Nationen. Persien soll in Mittelasien ein gleiches Gebilde werden wie die Schweiz innerhalb Europas.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Steuerpolitik der Zukunft. Bei der Generaldebatte über den Etat hat der Finanzminister Dr. von Pretorius in der württembergischen Abgeordnetenkammer eine beachtenswerte Rede gehalten, in der gleichsam programmatisch die Richtlinien einer Steuerpolitik der Zukunft vorgezeichnet wurden. Der Finanzminister führte aus: Ich bin überzeugt, daß es unmöglich ist, die gewaltigen Summen, die das Reich künftig braucht, in den seitherigen Steuerformen aufzubringen. Die Steuerscheu muß durch Steuerfreudigkeit ersetzt werden. Diese notwendige Wandlung wird erleichtert durch den Uebergang in weitem Umfange zu anderen Einholungsformen. Diese brauchen nicht Monopole zu heißen, und sie brauchen nicht Monopole in dem gegenwärtigen und allgemein üblichen Sinne des Wortes zu sein. Das entscheidende ist, daß der Staat seinen Anteil an sich zieht, nicht erst hinterher, wenn der wirtschaftliche Kreislauf vollendet ist, sondern von vornherein durch Teilnahme an dem Gewinn bei der Erzeugung, der Ausfuhr und dem Umschlag der Güter. Wenn der Staat, fuhr der Minister fort, nachdem der erste Entwicklungsgang des Gütererzeugungsvorganges stattgefunden hat, eingreift und seinen Anteil an sich zieht, so wird dadurch der Spartrieb bei dem weiteren Umfange der Güterherstellung gefördert, und es ist möglich, daß eine Preissteigerung überhaupt gar nicht eintritt. Insbesondere aber fällt dann die umständliche und teure jetzige Art der Steuerveranlagung weg und wird durch einfachere und billigere Einrichtungen ersetzt. In dieser Programmrede über die Steuern der Zukunft teilte der württembergische Finanzminister auch die Bedenken mit, die die württembergische Regierung seinerzeit in Berlin gegen die Kohlensteuer vorgebracht hat. Die württembergische Volkswirtschaft sei durch

die Reklameträger gegenüber drei großen Teilen des Reichs... in bedauerlicher Weise belästigt und verdächtigt. Württemberg habe auch den Vorsitz [illegible] angeschlossen. In der Erwartung, daß es sich um eine [illegible] wohl vorübergehender Natur handele.

Einheitsstiefel? Wie aus den Verhandlungen des Verbandes Deutscher Schuhwarenhändler hervorgeht, muß sich das Publikum bald mit der Einführung des Einheitsstiefels vertraut machen. Die Dinge liegen zur Zeit so, daß von den 3- bis 400 deutschen Schuhwarenfabriken nur noch 10 Prozent Leder und 90 Prozent Ersatzstoffe verarbeitet werden. Harte Wirkwarenstoffe und die Holzsohle werden also die Bestandteile des Zukunftsstiefels sein, mit dessen Einführung schon für die nächste Zeit zu rechnen ist.

Die Telegrammgebühren werden bekanntlich am 1. Juli dahin geändert, daß ein durch 5 nicht teilbarer Pfennigbetrag bis zu einem solchen aufwärts abgerundet wird. Die neuen Sätze dafür und für die Rohrpostgebühr sowie die zugehörigen Bestimmungen sind jetzt vom Reichspostamt zusammengestellt worden. Bei Berechnung der Kriegsabgabe sich ergebende, die Mindestgebühr um [illegible] Pfennig übersteigende Beträge sind, wenn sie auf 3 und 8 endigen, nach unten, wenn sie auf 4 und 9 endigen, nach oben auf die nächste durch 5 teilbare Zahl abzurunden.

Oesterreich-Ungarn.

Das Abgeordnetenhaus beendete die Verhandlungen über die Anfragen betr. die Vorbereitung der Friedensverhandlungen gemäß der Geschäftsordnung. Im Laufe der Debatte erklärte Abgeordneter Hauser (Christlichsozial): Ich wünsche nichts sehnlicher, als daß sich die Katholiken aller Länder zusammenschließen, um den Frieden zu erreichen. Wenn es sich um den Frieden handelt, sind wir bereit, auch mit den Sozialdemokraten zusammenzuarbeiten. Abgeordneter Dambinski erklärte, auch die Polen ersehnen intensiv den Frieden. Für sie ist der Weltkrieg noch mehr als für alle anderen ein Bruderkrieg und sie hoffen, daß bei der zukünftigen Gestaltung Europas die Tragödie eines solchen Bruderkrieges sich nicht wiederholen dürfe. Im eigenen Namen sowie im Namen seiner Parteigenossen erklärte der Redner, daß die Polen stets der Dynastie und der Monarchie gegenüber loyal waren und es bleiben werden. (Beifall bei den Polen.) Nächste Sitzung Dienstag.

Die Budapester Wahlrechts-Demonstrationen. Der durch die kürzlichen Straßen-Unruhen in Budapest angerichtete Schaden beträgt etwa eine Million Kronen. Wie nun festgestellt wird, wurden die Schaufenster von etwa 200 Geschäften in der inneren Stadt zerschlagen und Waren fortgeschleppt, sowie von achtzig Kaffeehäusern die Scheiben zertrümmert und die Einrichtungen beschädigt. Die elektrischen Straßenbahnen haben durch Steinwürfe und das Abmontieren von Motoren einen Schaden von 60000 Kronen erlitten. Die Regierung läßt den gemeldeten gesamten Schaden einschreiben, um den Geschädigten aus Staatsmitteln Entschädigung zu gewähren. Es herrscht nun vollständige Ruhe. Damit sich derartige Kundgebungen nicht wiederholen, wurden entsprechende Vorkehrungen getroffen. Die Straße wird nunmehr auf lange Zeit aus der Politik ausgeschaltet sein.

England.

Die Unruhen in Cork. „Morning Post" berichtet aus Cork vom 24. über die dortigen Sinnfeiner-Ausschreitungen: Beim Eintreffen der freigelassenen Osteraufständler wurde auf [illegible] die Flagge der Republik aufgezogen, [illegible] und die Fenster [illegible] der britischen [illegible] zertrümmert. Am Nationaldenkmal fand eine Versammlung statt, bei der [illegible] heftig gegen das [illegible] Abkommen sprach. Der zum Tode verurteilte und [illegible] Walsh betonte, wenn die Iren [illegible] den Vorschlag, der nicht die vollständige Unabhängigkeit brachte, annehmen, so begingen sie Verrat an denen, welche für die irische Freiheit ihr Blut hingegeben hätten. Man solle hart bleiben und das Pulver trocken halten. Eine von der Versammlung angenommene Entschließung bezeichnete das irische Abkommen als einen Versuch der englischen Regierung, Irland vor der Welt in ein falsches Licht zu setzen und ein Bemühen, Irlands Anspruch auf eine souveräne Unabhängigkeit nicht vor die Friedenskonferenz gelangen zu lassen und verlangte die Zulassung von wirklichen Vertretern des Irenvolkes auf der Grundlage des allgemeinen Wahlrechts.

Magen- und Darmbeschwerden. Die Times erfährt, daß die Regierung auf Grund zahlreicher Berichte aus [illegible] untersuchen läßt, ob gewisse stark verbreitete Magen- und Darmbeschwerden durch den Genuß von Kriegsbrot verursacht worden sind.

Französische Gefühlsroheit.

Der französische Schriftsteller Henri Lavedan hat in der Pariser Zeitschrift „L'Illustration" einen langen Aufsatz veröffentlicht, dem er den Titel „Die bedeutungsvollen Stunden — eine andersartige Besetzung", gegeben hat. Der Verfasser war vor dem Kriege in weiten Kreisen Deutschlands als geschickter Lustspieldichter der leichtgeschürzten französischen Muse bekannt. Er verrät auch in diesem Aufsatz seine schriftstellerische Befähigung. Aber er verrät uns noch mehr: mit der oberflächlichen brillierenden Eleganz des gallischen Stiles verspritzt er das Gift hämischster und schamlosester Herabsetzung auf unsere toten Helden, die im Kampf für das Vaterland fielen und leider nun in fremdem Boden, statt in der Heimatserde ruhen. Da es ja unmöglich ist, die gefallenen Helden nach der deutschen Heimat zu überführen, so haben die fromme deutsche Kameradschaft und das deutsche Pietätsgefühl ihnen im Feindesland würdige Grabstätten zu geben sich bemüht. Wir wissen, daß sich auch die deutsche Künstlerschaft in den Dienst dieser für uns Deutsche selbstverständlichen Aufgabe gestellt hat, daß würdige und geschmackvolle Kriegerfriedhöfe hinter der Front entstanden sind. Hier ruhen also unsere toten deutschen Helden, aber nicht nur sie, auch den gefallenen Feinden hat die deutsche Heeresleitung die letzte Ehre zuteil werden lassen. Hätte den französischen Schriftsteller schon die Ehrfurcht vor den Toten, zumal vor diesen Toten, die ihr Alles an die Ehre ihres Vaterlandes setzten, bestimmen sollen, wenn er schon rein ästhetische Bedenken gegen die deutsche Friedhofskunst geltend machen zu müssen glaubte, diese bis nach dem Kriege zurückzustellen, so hätte ihn die Ehrfurcht vor den Toten der eigenen Nation erst recht dazu bewegen sollen. Daß dies nicht der Fall war, beweist seine seelische Stumpfheit und einen bedauernswerten Mangel an Gemüt. Der Ton aber, in den er seine ästhetischen Bedenken kleidet, beweist, daß es ihm gar nicht auf ihre Geltendmachung, sondern auf die Besudelung der deutschen Ehre ankam, und daß er auch vor Grabstätten nicht zögert, niederzuschreiben, was diesem tiefstehenden Zwecke zu dienen geeignet ist, läßt uns einen Blick in sein von Gefühlsroheit und sittlicher Unkultur angefülltes Innenleben tun. Deshalb müssen wir uns den Namen Henri Lavedan, den viele von uns über den Krieg vergessen haben können, für alle Zeiten merken; jedoch nicht nur, um dieses einen Menschen und Schriftstellers willen, sondern auch deshalb, weil sein unsäglich verächtlicher Aufsatz gierig in Frankreich gelesen worden ist, also nur ein typisches Beispiel für die gallische Gefühlsverrohung darstellt. Mit Ekel legt man diesen Aufsatz aus der Hand, der sich nach einer absichtlich bombastischen und verzerrten Beschreibung über die deutschen Heldenfriedhöfe mit folgenden Worten an die Leser wendet: „Und sie werden sich noch immer keine Vorstellung von diesen Friedhöfen machen können, in ihrer finsteren abstoßenden Häßlichkeit, ihrer unerträglichen Anmaßung, die sich unter unserem Himmel ausbreiten." Aber damit ist die Perfidie des französischen Autors noch nicht erschöpft. Er glaubt nicht, daß die Deutschen ihre Toten um der Toten willen begruben, daß sie das deutsche Gemüt veranlaßte, ihren Toten möglichst würdige Grabstätten zu geben. Er leugnet es und schiebt der deutschen Heeresleitung und dem deutschen Volk Absichten niederträchtigster, eigensüchtigster Art unter. Er schreibt: „Diese Totenstätten sind einzig und allein in der Absicht gebaut, um ihnen (den Deutschen) schon heute eine Handhabe zu geben, eine Art von Eroberung und Besitzergreifung, die bestehen bleiben und ewig dauern soll, trotz der Räumung auszuüben." Nach dieser Probe über die „Entweihung der Toten" durch die Deutschen können wir wahrhaftig nichts anderes erwarten, als einen Haß-Gesang, der nur in der Vernichtung alles dessen, was deutsch heißt, seine Befriedigung findet. Aber wenn der Verfasser droht: „Wir werden sie (die Deutschen) in die Nacht zurückwerfen, weit noch hinter die Götterdämmerung, alle diese Götter der Tetralogie, die wir von ihrem Sockel gestürzt haben, und Natur, Witterung, Jahreszeiten und Jahre werden aus diesem Nichts dann machen, was ihnen gefällt," — so schreckt er uns nicht, so wenig wie die französischen Kanonaden unsere Helden im Schützengraben zu schrecken imstande waren, denn wir wissen, daß vor dem gallischen Sieg noch das deutsche Schwert steht und wir wissen, daß es den gallischen Haßausbrüchen wie allen Vernichtungsplänen der Feinde überlegen ist. Aber gut ist es, wenn wir Deutschen uns daran erinnern, worum wir unseren Kampf führen; wenn irgend etwas, so führt uns diese Schrift eines „intellektuellen" Franzosen die Größe der Gefahr vor Augen, die uns bedroht. Diese Erkenntnis wird unseren Mut zum Durchhalten im Kampf ums Dasein und ums Recht doppelt stählen.

Himmelserscheinungen im Juli.

Der Juli dürfte in diesem Jahr der großen Temperatur-Kontraste, die ja nach den vielen Sonnenflecken bereits im Vorfrühling vorausgesagt worden waren, ein ähnlich unangenehmer Monat werden, wie es der Januar im Winter war. Die Sonne steht zu Anfang des Monats dem Höhepunkte der Sommerwende noch recht nahe und befindet sich gegen Ende des Monats erst fünf Grad südlich von diesem. Die Tageslänge beträgt anfangs 16½ Stunden und schließlich etwas weniger als 15½ Stunden. Völlige Dunkelheit tritt in dieser Zeit der „hellen Nächte" ja überhaupt nicht ein. Gelegentlich könnten sogar in unseren Breiten Nordlichter zu beobachten sein.

Der **Mond** bereitet uns am 4. abends das ziemlich seltene Schauspiel seiner **vollständigen Verfinsterung**. Nach Sommerzeit beginnt die eigentliche Verfinsterung abends 9 Uhr 52 Min. am linken Rande. Um 10 Uhr 51 Min. ist unser Trabant vollständig in den Kernschattenkegel der Erde eingetaucht, in dem er bis 12 Uhr 27 Min. verweilt, also rund 1½ Stunden. Diese Zeit lang ist unser Begleiter durchaus nicht völlig unsichtbar wie etwa die total verfinsterte Sonne. Er strahlt vielmehr in einem wunderbar matten kupferfarbigen Glanze wie ein gewaltiger Opal. Die Verteilung der Helligkeit auf seiner Scheibe ruft durchaus den Eindruck der Körperlichkeit hervor, so daß man den Anblick mit dem eines großen Freiballons verglichen hat. In den Morgenstunden des 5. Juli um 1 Uhr 25 Min. wird die Finsternis ihr Ende erreicht haben. — Die übrigen Lichtgestalten fallen auf folgende Tage: Letztes Viertel am 11., Neumond 19. und Erstes Viertel am 27. Am 19. wird eine für uns unsichtbare, im übrigen recht unbedeutende Sonnenfinsternis eintreten. Die Zusammenkünfte des Mondes mit den Großen Planeten verteilen sich wie folgt: mit Jupiter, Mars und Merkur am 17., mit Venus am 20. und mit Saturn am 22. Juli.

Unter den Großen Planeten verschwindet **Saturn** allmählich in der Abenddämmerung, während **Venus** langsam aus ihr hervorzutauchen beginnt. **Merkur** ist nicht zu beobachten, dagegen nimmt bei **Mars** die Sichtbarkeitsdauer zu, so daß er gegen Ende bis 4 Uhr früh S. Z. zu sehen ist. **Jupiter** geht Ende des Monats schon vor Mitternacht auf und kann bis in die Morgendämmerung beobachtet werden. Der **Komet** 1917 b (Schaumasse), der zur Zeit seiner Sonnen- und Erdnähe bald nach Mitte Mai sogar im Feldstecher zu erkennen war, nimmt Juli schon so stark an Helligkeit ab und nähert sich dem Dämmerungsbereich der Sonne so weit, daß er wohl kaum noch wird beobachtet werden können. Ende des Monats befindet er sich im Sternbild des Großen Löwen. Der Komet 1916 b (Wolf) scheint leider hinsichtlich seiner Helligkeitszunahme die früher auf ihn gesetzten Erwartungen nicht recht erfüllen zu wollen. Zu Anfang des Monats ist er im nördlichen Teil des Pegasus nur größeren Fernrohren zugänglich. Auch der sog. „**Enckesche**" **Komet** wird in diesem Jahre wohl wieder photographiert werden können. Er steht gegenwärtig im westlichen Teil der Fische.

Zur Betrachtung des **Fixsternhimmels** wählen wir die späteren Abendstunden, wenn der saphirblaue Hauptstern der Leier, Wega, nahe dem Scheitelpunkte erglänzt. Nach Osten zu schließt sich dann der Schwan mit Deneb und nach Süden der Adler mit Atair an. Im Osten ist das große Pegasus-Viereck besonders bemerkenswert, und im Westen zieht der rote Hauptstern des Bootes unsere Aufmerksamkeit auf sich. Im Nordwestabschnitt bemerken wir den allbekannten Himmelswagen und tief im Norden, im Bereich der ununterbrochenen Dämmerung, den hellen Hauptstern des Fuhrmannes, Kapella.

Dreßler

Modewaren · Kleiderstoffe
Seide · Wäsche · Konfektion
Aussteuerartikel, Leinen- u.
Baumwollwaren, Gardinen
Herrenwäsche usw. Nur ganz
solide, preiswerte Waren.

Dresden

Prager Straße 12

Für immer vereint.

Roman von Doris Freiin v. Spättgen. 26

„Unvorhergesehene Dinge treten oft schnell an uns heran! Die Neigung meines Sohnes zu Vivian Retzow datiert allerdings schon aus dem vergangenen Winter; er lernte sie damals an der Riviera kennen."

„Und — die Komtesse?"

Leonbergs Stimme klang seltsam befangen, als er das fragte.

„O, Vivi ist ein entzückendes Geschöpf, voll Güte, Anmut und Temperament. Ich könnte mir keine liebere Schwiegertochter wünschen. Sie kennen sie natürlich wohl?" versetzte Gräfin Nippach ausweichend.

Leonberg schwieg. Mit der Spitze seines Stockes zeichnete er kleine Halbkreise in den Sand, was ihn scheinbar sehr zu beschäftigen schien.

Erst nach einer Weile fuhr er aus tiefem Sinnen empor und meinte sachlich ernst: „Ich möchte jetzt aber das berühren, wozu ich heute hierher gekommen bin, Frau Gräfin, und damit — wie Sie eben selbst betonten — möglichst eine Klärung des zwischen uns waltenden Mißverständnisses herbeiführen. Durch die von Ihnen gewünschten Vorverhandlungen sind wir vom eigentlichen Kernpunkte der Sache abgekommen. Wollen Sie mir zunächst eine kurze Frage erlauben?"

„Bitte!" lautete der lakonische Bescheid.

„Weiß — Komtesse Retzow von dem mutmaßlichen Leiden Ihres Herrn Sohnes?"

„N—ein! Wozu auch?"

„Und der jungen Dame Eltern, ihre Mutter? Diese ist doch hoffentlich darüber orientiert?"

„Keineswegs! Damit würde ich mir ja von vornherein jede Aussicht auf Verwirklichung meiner Wünsche vernichten. Wer hat mir vor sechsundzwanzig Jahren — mir — der ahnungslosen, etwas gesagt, oder nur angedeutet, daß einmal bei meinem Kinde die Gefahr einer erblichen Belastung vorläge? Wer hat mich gewarnt? Keiner!" klang es hart und schroff zurück.

Während Leonberg [illegible]. Eine krampfhafte Bewegung zuckte in seinem Gesicht, und mit Aufgebot all seiner moralischen Kraft stieß er hervor: „Ich kann nur annehmen, daß Sie sich die Verantwortung eines solchen Schrittes nicht klar gemacht haben, Frau Gräfin, denn sonst müßte ich an den edlen humanen Empfindungen Ihres Herzens, an allem, irre werden, was eine Frauenseele an Nächstenliebe, Barmherzigkeit und anderen herrlichen Empfindungen birgt. Nein, um Gotteswillen, nein, so können, dürfen Sie nicht handeln, nicht Folgen heraufbeschwören, an denen vielleicht die Ruhe und der Friede einer bisher glücklichen Familie zugrunde geht."

Immer eisiger, strenger wurde, während er sprach, der Ausdruck in Gräfin Nippachs Gesicht.

„So halten Sie meinen Sohn also doch für krank — der geistigen Umnachtung verfallen?"

„Durchaus nicht. Alles, was der Graf bisher zu mir gesprochen hat, war besonnen und durchdacht; sein Auftreten das eines Mannes, der klar und logisch denkt. Allein, wer bürgt dafür, daß die Zukunft jenes furchtbare Verhängnis, das Ihren und Ihres Sohnes Lebensweg mit düsterem Schatten verdunkelt, nicht doch in sich schließt? Gewiß, Graf Dominikus darf und wird heiraten, doch nach den Begriffen von Ehrenhaftigkeit und Pflicht nur mit dem Vorbehalt, daß dem Mädchen, welches er sich zur künftigen Gattin erkor, die ganze Lage der Verhältnisse rückhaltlos offenbart wird."

Seine Stimme bebte vor mühsam verhaltener Erregung. Gräfin Nippach hatte sich ebenfalls erhoben und zur vollen Höhe aufgerichtet; vom Scheitel bis zur Sohle war sie die [illegible], Stellung und Rang zum Herrschen berechtigte Frau, und so maß sie den [illegible] Mann mit eisig kaltem Blick.

„Ich werde mich durch niemand beeinflussen und in meinen Entschlüssen irreleiten lassen, Professor von Leonberg; [illegible] mir zugleich die Bemerkung erlauben, daß Sie in [illegible] Funktionen als Arzt vielleicht doch etwas zu weit gehen."

[illegible] trat einige Schritte zurück; aber unerschrocken rief er: „Nein, Frau Gräfin, auch dem Arzte ist es, wenn nötig, gegeben, in die Schicksalsfäden, welche sich gleich verderbenbringenden Netzen um einen schon Taumelnden spinnen, helfend eingreifen. Nicht dem Grafen Dominikus gilt dieser Einwurf, über dessen Wohlergehen Sie als Mutter zuerst zu wachen verpflichtet sind. Nein, ich muß Sie daran erinnern, daß Komtesse Retzows Vater sehr leidend und meiner Fürsorge anvertraut ist. Diesen armen Kranken auf schmähliche Weise zu hintergehen, stillschweigend zu dulden, daß vielleicht das Vertrauen eines Ehrenmannes mißbraucht werden soll, daß mit dem Glücke und der Zukunft seines Kindes freventlich gespielt wird, das zu verhindern, Frau Gräfin, das ist meine Pflicht!"

Ein triumphierendes Lächeln huschte bei diesen Worten über das hochmütige Frauengesicht vor ihm.

„So! Diese Idee war mir allerdings noch nicht gekommen. Sie werden nun schleunigst nach Grünau fahren und den Retzows haarklein über alles, was hier vorgefallen ist, Bericht erstatten. Das ist ja natürlich auch Gewissenspflicht, Herr Professor von Leonberg, nicht wahr?"

„Frau Gräfin!"

Ein helles Zornesrot flammte über des Arztes Wangen hin; doch er beherrschte sich schnell und entgegnete mit fast verletzender Schärfe: „Ich werde nichts tun, nichts verraten, nur Sie, Frau Gräfin, veranlassen; noch heute die Mutter der Komtesse rückhaltlos offen in Ihr streng gehütetes Geheimnis einzuweihen!"

Sein großes, von Ueberzeugungstreue und Kampfesmut durchglühtes Auge hing festgebannt an den durch Schreck und Ueberraschung fast versteinerten Zügen der widerspruchsvollen Frau.

Scharfen Schwerthieben ähnlich waren seine Worte auf sie niedergesaust.

Schien ihre Zunge denn auf einmal gelähmt? Sie, Amalie Nippach, die Unerschrockene, die [illegible], fühlte sich diesem Manne gegenüber plötzlich wie vernichtet — ja beschämt.

Ein [illegible] Beben ging durch ihre Glieder, und leise seufzend sank sie auf die Bank zurück.

Leonberg trat rasch an ihre Seite.

„Was ich eben äußerte, in vielleicht etwas zu schroffer Form, gnädigste Gräfin, das war die Ueberzeugung eines für das Wohl des Nächsten warm schlagenden Mannesherzens!" sagte er mit weicherem Blick.

245,20

Neueste Nachrichten und Telegramme
vom 30. Juni 1917.

Meldungen der Berliner Morgenblätter.

)(Berlin. Dem „Berl. Tgbl." zufolge herrschen in Attika revolutionäre Zustände. Ueberall versuchen die königstreuen Parteien Putsche, die von französischen und britischen Truppen niedergeworfen werden. Allein in Attika seien jetzt 40 000 Mann Ententetruppen versammelt. — In Athen schienen dem Einzug von Venizelos lärmende Kundgebungen vorangegangen zu sein. — Die verbannten königstreuen Griechen sollen innerhalb Frankreichs mit Ausnahme von Paris Aufenthalt nehmen können.

Bei der Audienz von Venizelos und seinen Kollegen sei, wie die „Voss. Ztg." berichtet, die eisige Zurückhaltung des jungen Königs aufgefallen.

In Rom hat sich das Bild wiederum verändert. Die Gruppe der nationalen Fraktion findet bei ihrem Vorstoß keinen rechten Anklang. Die Liberalen und das Zentrum haben beschlossen, keine Krisis hervorzurufen, andere Gruppen verhalten sich ablehnend.

Während dem „Dien" zufolge die von England und Frankreich verlangte russische Offensive bis zum Herbst verschoben worden sein soll, wird von angeblich bestinformierter Seite aus Paris gemeldet, die russische Heeresleitung beabsichtige in der allernächsten Zeit die Offensive wieder aufzunehmen.

Der „Vorwärts" berichtet aus Stockholm: Auf das Schreiben, das die deutsche Delegation an den russischen Arbeiter- und Soldatenrat sandte, lief eine Antwort ein vom Exekutivkomitee und dem Ausschuß für Auswärtige Angelegenheiten, gezeichnet von Tscheidse und Rosanow. Darin wird die Zustimmung der deutschen Sozialdemokratie zu der vom Arbeiter- und Soldatenrat einberufenen Konferenz mit großer Genugtuung begrüßt. Noch in dieser Woche, heißt es weiter, würde in Stockholm die Delegation des russischen Arbeiter- und Soldatenrates bestimmt erwartet.

Laut „Lokalanz." wird die Abordnung, die sich mit dem neuen Gesandten (Sulzer) nach Washington begeben soll, um Aufklärungen über die wirtschaftliche Lage der Schweiz zu geben, ihren Weg auf Wunsch der amerikanischen Regierung nicht durch Deutschland nach Kopenhagen nehmen, sondern von Bordeaux aus ein französisches Schiff benutzen.

Belgische Posten.

Im Westen, 29. Juni 1917.

Zum zweiten Male hat der Heeresbericht von der Aushebung eines größeren belgischen Postens an der flandrischen Front gemeldet. Belgien hat den Ehrgeiz behalten, bis auf den heutigen Tag besondere Heeresberichte zu veröffentlichen. Meist nur zwei oder drei Zeilen lange Meldungen, in denen immer von kräftiger Artilleriewirkung die Rede ist.

Nachdem die Engländer jetzt anscheinend den nördlichsten Teil der westlichen Front, die Gegend von Nieuport, übernommen haben, der früher stets von einer abgekämpften französischen Division besetzt wurde, die sich auf schwächeres oder stärkeres Minenfeuer beschränkte, hat man der belgischen Armee einen kleinen Abschnitt um Dixmuiden herum gelassen, um sie nicht ganz vom Frontkampf auszuschalten. Zwischen den Schützengräben erstreckt sich hier um zahlreiche zerschossene Inselfarmen das Ueberschwemmungsgebiet der Yser, das bisher infanteristische Tätigkeit ganz auszuschalten schien. Nur des Nachts, auf schmalen, geländerlosen Stegen kann man hier zu den vorgeschobenen Stellungen gelangen, die mir anläßlich meines Weihnachtsbesuches hier bestens bekannt sind.

Das, was unmöglich schien, ist nun von uns aus bereits zweimal mit bestem Erfolge durchgeführt worden. Belgische Posten wurden überraschend ausgehoben und gefangen genommen. Das letzte Mal war es belgische Kavallerie, die man auf einer Farm überrumpelte. Gutgekleidete junge Burschen, die eben ein vergnügtes Etappenleben in Le Havre hinter sich hatten, die sich lachend in ihr Schicksal fanden, das ja gottseidank nicht von all zu langer Dauer sein werde. Ihre prahlerische Hoffnung war weniger England, auf das sie nicht besonders gut zu sprechen waren, als vielmehr Amerika. Das Eingreifen der Neuen Welt in das gewaltige Ringen würde uns schon endlich zu Boden zwingen. Daß sie selbst, die Ueberreste des belgischen Heeres, eine ziemlich lächerliche Theaterrolle spielten, kleine Eisenfresser, kam ihnen gar nicht in den Sinn.

Immerhin ist es für Englands weitere Offensivabsichten interessant, daß es seinem kleinen Bundesgenossen noch einen Teil derjenigen Westfront überlassen hat, der zu der Zeit aktuell zu werden verspricht.

Alfred Richard Meyer, Kriegsberichterstatter.

Versenkt.

)(Berlin. (Amtlich.) Neuerdings sind von unseren Unterseebooten versenkt worden:

1. In den nördlichen Sperrgebieten 26 400 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. ein bewaffneter englischer Dampfer von etwa 5000 Br.-Rgstr. To. anscheinend von der P. & O.-Line sowie ein großer unbekannter durch Zerstörer gesicherter Dampfer. Ein anderer versenkter Dampfer hatte Lebensmittel nach England geladen.

2. Im Mittelmeer: 27 042 Bruttoregistertonnen. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Cheltenian" und der bewaffnete italienische Dampfer „Montebello." Soweit bekanntgeworden, bestanden die verschiedenen Ladungen aus Kohlen, Lebensmitteln und Holz.

Der Chef des Admiralstabs der Marine

Die Geheimverträge.

* Basel. Die „Neue Zürcher Zeitung" meldet aus London: Im Unterhause fragte der Abgeordnete King an, ob Balfour wisse, daß man in Rußland den Text des Geheimvertrages mit Rußland und Rumänien veröffentliche, ob Großbritannien am Abschluß dieses Vertrages teilgenommen habe, ob die territorialen Zugeständnisse, die darin Rumänien gemacht würden, ein Teil der englischen Kriegsziele bilden und ob Rumänien, wie es dieser Vertrag voraussehe, als Großmacht an der Haager Konferenz teilnehmen soll. Balfour antwortete, wenn es sich bei diesem Vertrag um ein geheimes Dokument handele, so könne man es nicht in öffentlicher Sitzung besprechen. (Der Bericht verkündet „Lachen".)

Eine neue Ententekonferenz.

* Lugano. „Corriere della Sera" bezeichnet es als wahrscheinlich, daß im Juli in Paris oder London eine Vollversammlung der Ententemächte stattfinden werde, doch sei die Zusammenkunft durch keinerlei besondere Notwendigkeit, wie endgültige Feststellung der Kriegsziele, veranlaßt, sondern sie gelte nur der normalen politischen Aussprache zwischen den Verbündeten.

Die Portugiesen an der Front in Frankreich.

* Genf. Der portugiesische Kriegsminister Matos erklärte nach seiner Besichtigungsreise an die Front französischen Ausfragern, daß von 150 000 ausgehobenen Portugiesen 40 000 in Frankreich eingetroffen seien. Von diesen befinde sich ein großer Teil an der Front. Gegenwärtig werden in Portugal noch 30 000 Mann ausgebildet, die zur Ergänzung der beiden Divisionen an der Westfront dienen sollen.

Deutscher Generalstabsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 30. Juni 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Kampftätigkeit der Artillerie hielt sich bei regnerischer Witterung in mäßigen Grenzen; sie verdichtete sich zu starkem Feuer nur an wenigen Stellen.

Nachmittags brach eine englische Kompagnie, begleitet von tieffliegenden Flugzeugen, südwestlich von Armentières in unsere Gräben; sie wurde im Gegenstoß sofort wieder geworfen. Nachts sind mehrfach feindliche Erkundungstrupps zurückgewiesen worden.

Eigene Vorstöße an der Yser und nordwestlich von St. Quentin brachten mehrere Belgier und Franzosen als Gefangene ein.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Gestern früh wurde von bayrischen Truppen nach wirkungsvoller Feuervorbereitung eine gewaltsame Erkundung südöstlich Corbeny durchgeführt. Die Stoßtrupps drangen in 1200 Meter Breite bis zu den hintersten französischen Linien durch und sprengten trotz zäher Gegenwehr einige Unterstände. Mit einer größeren Anzahl von Gefangenen kehrten sie unbelästigt vom Feinde in ihre Gräben zurück.

Abends erweiterten westfälische Regimenter den Erfolg vom Vortage östlich von Cerny. In überraschendem Sturm nahmen sie mehrere feindliche Grabenlinien südlich des Gehöftes von La Bovelle. Die Gefangenenzahl hat sich bedeutend erhöht. Gleichzeitig griffen die Franzosen zweimal mit starken Kräften bei Cerny an; sie wurden im Nahkampfe zurückgeschlagen.

Auch auf dem Westufer der Maas wurde der Gewinn vom 28. Juni vergrößert. Am Osthange der Höhe 304 stürmte ein posensches Regiment etwa 500 Meter der französischen Stellung und bemächtigten sich aus Brandenburgern und Berlinern bestehende Sturmabteilungen feindlicher Gräben in dem von Bethincourt auf Esnes streichenden Grunde.

Am 28. und 29. Juni sind hier 825 Gefangene zurückgeführt worden. Der Feind leistete hartnäckigen Widerstand. Seine blutigen Verluste sind erheblich; er vergrößerte sie noch durch fruchtlose Gegenangriffe am Südostrande des Waldes von Avocourt und gegen den Südwesthang der Höhe 304.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Wesentliches.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Auf den wachsenden Druck der übrigen Ententemächte hin beginnt die russische Gefechtstätigkeit in Ostgalizien den Eindruck beabsichtigter Angriffe zu machen. Stärkeres Störungsfeuer der Russen liegt seit gestern auf unseren Stellungen von der Bahn Lemberg-Brody bis zu den Höhen südlich von Brzezany. Bei Koniuchy griffen nachts russische Kräfte an, die in unserem Vernichtungsfeuer verlustreich zurückfluteten. Auch nördlich und nordwestlich von Luck nahm die russische Feuertätigkeit erheblich zu.

Bei der

Heeresgruppe Erzherzog Joseph

und bei der

Heeresgruppe von Mackensen

ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Kosaken unterstützen die Regierung.

)(Petersburg. (Meldung der Petersb. Telegr. Agentur.) Der Kosakenkongreß hat eine Entschließung angenommen, in der er sein volles Vertrauen in die Regierung und in die Ueberzeugung ausdrückt, die Regierung werde in engem Bunde mit den Alliierten Rußland zu innerer politischer Freiheit führen. Alle Kosaken unterstützten entschieden die Regierung in ihren Bemühungen, der Anarchie ein Ende zu machen und jeden Versuch einer Gegenrevolution zu ersticken.

Industrielle Gefahr wegen zu hoher Lohnforderungen der russischen Arbeiter.

* Haag. „Daily Expreß" meldet aus Petersburg: Die Eigentümer der verschiedensten Fabriken haben die Absicht, ihre Werkstätten zu schließen, da sie nicht imstande sind, an die Arbeiter die jetzt geforderten hohen Löhne zu zahlen. Bei der Regierung entstand eine große Beunruhigung durch diese Mitteilung. Sie befürchtet, daß durch die Arbeitslosigkeit eine höchst ernste Lage geschaffen wird. Die Extremisten drohen nun mit einem Boykott der Kapitalisten und verlangen dringend, daß dem Kriege ein Ende gemacht werde, da der Frieden auch die Freiheit bringen werde, eine Freiheit, die jedermann in den Stand setzt, den Lohn zu fordern, den er für berechtigt erachtet. Ungelernte Arbeiter erhalten jetzt 2500 Rubel pro Jahr, gelernte Arbeiter das Doppelte. Unter solchen Verhältnissen können die Fabriken nicht mehr in der bisherigen Tätigkeit weiter arbeiten.

Die japanische Bedrohung Rußlands.

* Stockholm. Der Pariser Korrespondent von „Svenska Dagbladet" meldete dieser Tage, Japan scheine bereit, die sibirische Bahn viergleisig auszubauen und dann am Landkriege teilzunehmen. Dieser wohl nur für das französische Volk berechneten Behauptung halten die hiesigen russischen Kreise die Tatsache entgegen, daß der Bau der eingleisigen sibirischen Strecke acht Jahre dauerte, die Verdoppelung des Schienenstranges fünf Millionen Tonnen Eisen erfordern und gegen drei Jahre dauern würde. Die Drohung mit Japan steht gegenwärtig auch in der russischen Kriegspresse im Vordergrunde, um die russischen Massen einzuschüchtern. Rjetsch stellt sogar die Behauptung auf, daß ein Friede ohne Annexionen für die Sache der japanischen und chinesischen Demokratien eine große Gefahr bedeute.

Die Erklärung der tschechisch-slawischen sozialistischen Arbeiterpartei.

)(Stockholm. Der holländisch-skandinavische Sozialistenausschuß hat die Beratungen mit der Abordnung der tschechisch-slawischen sozialistischen Arbeiterpartei abgeschlossen. Diese Abordnung spricht sich in ihrer Erklärung zunächst für die Fortsetzung der von dem holländisch-skandinavischen Ausschuß veranstalteten Friedensaktion aus. Als wichtig für die baldige Erreichung des Friedens erscheint es ihr, daß bei allen am Kriege beteiligten Nationen der ernste Wille und eine gewisse Sicherheit vorhanden ist, daß die Grundsätze der reinen Demokratie und des Selbstbestimmungsrechtes jeder Nation durchgeführt werden. Demzufolge wird die Errichtung eines selbständigen tschechischen Staates im Rahmen des föderativ ausgestalteten Donaugesamtreiches verlangt. Zugleich sollen auch die Slowaken in diesen Staat eintreten. Aehnlich soll auch [illegible] Für Rußland wird [illegible] Polen nationale Einheit [illegible]. [illegible] soll wieder aufgerichtet und mit einem Zugang zum Meere [illegible] werden. Für Belgien wird völlige Unabhängigkeit und Wiederherstellung verlangt. Schließlich wird dem vorhandenen internationalen Schiedsgericht mit einem besonderen Ausschuß zum Schutze der Rechte der Nationen zugestimmt.

Feindlicher Heeresbericht.

Russischer Bericht vom 26. Juni: Schwarzes Meer: Der Kreuzer „Breslau", der sich seit 11 Monaten nicht mehr im Schwarzen Meer gezeigt hatte, beschoß am 25. Juni unsere Funkenstation, sowie den Leuchtturm auf der Insel Fidonissi. Eine bewaffnete Abteilung landete auf der Insel und zerstörte Lager. Nach Beendigung der Unternehmung verschwand der Kreuzer, den unsere Schiffe verfolgten, im Bosporus.

* * *

)(Budapest. Auf der Reise nach Hermannstadt zur Sommerfrische sind 600 Kinder aus Leipzig hier eingetroffen. Aus diesem Anlaß war der Bahnhof beflaggt. Die Kinder wurden von der Volkswohlfahrtszentrale bewirtet und setzten nach einstündigem Aufenthalt die Reise fort.

)(Hannover. In dem Prozeß gegen den Senator Leopold Fischer aus Linden, dem strafbare Verfehlungen im Zusammenhange mit Kriegslieferungsgeschäften vorgeworfen wurden, wurde der Angeklagte heute von der Hilfsstrafkammer wegen Betruges in 14 Fällen und Betrugsversuchs in einem Falle zu einer Gesamtstrafe von 10 Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe von 14 300 Mark verurteilt.

Zur Behandlung des Riemenzeuges

werden von Karl Micksch in der „Tageszeitung für Brauerei" eine Reihe von Ratschlägen erteilt, denen wir folgendes entnehmen: Geschirre und Riemenzeuge, die bei schlechtem Wetter schmutzig geworden sind, soll man nicht erst trocknen lassen und dann reinigen, sondern sofort abwaschen und nach einiger Zeit (vor dem gänzlichen Trocknen) leicht einfetten. Die Befürchtung, daß die im Leder noch vorhandene Feuchtigkeit nachteilig auf die Struktur des Leders wirken kann, ist unbegründet. Das Leder ist genügend porös, um trotz der Einfettung das allmähliche Verflüchtigen der Feuchtigkeit zu ermöglichen. Ein gewisser Fettgehalt sollte dagegen im Leder vorhanden sein, damit der feuchten Witterung ein gewisser Widerstand entgegengesetzt wird. Zu warnen ist vor der Verwendung schlechter Appreturen, Lacke und säurehaltiger Schmieren. In der Regel werden die billigen Farbe-, Glanz- und Konservierungspräparate zu stark aufgetragen, wodurch das Leder hart und brüchig wird. Namentlich die billigen Appreturen enthalten wenige oder gar keine öligen Bestandteile. Die besseren Appreturen, Schmieren und sonstigen Konservierungspräparate sind zwar etwas teurer, aber sie fügen dem Leder keinen Schaden zu. In der kalten und nassen Jahreszeit leidet das Riemenzeug in der Regel mehr als in der wärmeren und trockenen; trotzdem wird demselben infolge falscher Behandlung gerade in den Sommermonaten der [illegible] größte Schaden zugefügt. Während im Herbst und Frühjahr zum Schutze gegen Feuchtigkeit eine Schmierung [illegible] vorgenommen wird, glaubt man diese im trockenen Sommer unterlassen zu können. Dies ist falsch, denn gerade bei andauernd trockenem Wetter sollte das Riemenzeug durch eine Waschung in lauwarmem Seifenwasser von Schmutz und Schmierkrusten befreit und nach dem Abwaschen, [illegible] bevor es gänzlich trocken ist, mit einem geeigneten Schmiermittel eingefettet werden. Die Lederschmiere wirkt [illegible] rationellsten, wenn sie in möglichst dünnen Aufträgen [illegible] oder zweimal wiederholt wird, bis das Leder nichts mehr aufnimmt. Das Riemenzeug soll gegen Nässe und große Trockenheit in der gleichen Weise geschützt werden. Zu diesem Zwecke ist aber eine zeitweilige Behandlung mit geeignetem Fett unumgänglich notwendig. Das bekannteste und älteste Lederschmiermittel ist der Tran.

Außer der Nässe von außen wirken auch die Ausdünstungen der Tiere außerordentlich auf das Leder ein, und durch den Schweiß kann mitunter auch gut gepflegtes Leder nach verhältnismäßig kurzer Zeit steif und brüchig werden. Es steht aber zweifellos fest, daß sachgemäß behandelte Riemenzeuge dieser Einwirkung ausreichenden Widerstand entgegensetzen. Hierunter ist jedoch keineswegs zu verstehen, daß das Heil der Riemenzeuge vom Schmieren allein abhängig ist. Unzweckmäßig oder gar zu stark aufgetragene Lederschmiere schlägt aus und verunreinigt bei durch die Oberfläche. Eine Schmiere, Appretur oder Konservierungspräparat irgendwelcher Art, soll nur soweit aufgetragen werden, daß die erforderliche Geschmeidigkeit erzielt, Farbe und Glanz erzielt wird. Stärkere und namentlich schnell austrocknende Auflagerungen auf der Oberfläche sind stets Merkmale ungünstiger Wirkung.

Die Anforderungen, die an die Qualität eines Lederkonservierungsmittels gestellt werden, beziehen sich erstens auf die Fähigkeit, möglichst tief in das Leder einzudringen, zweitens das Leder weich und geschmeidig und gegen Wasser möglichst längere Zeit widerstandsfähig zu machen, drittens auf die Unschädlichkeit gegenüber dem behandelten Leder.

Wasserstände.

Juni	Moldau Budweis	Iser Jungbunzlau	Eger Laun	Elbe Nimburg	Elbe Pardubitz	Elbe Melnik	Elbe Leitmeritz	Elbe Aussig	Elbe Dresden	Elbe Riesa
29.	− 32	+ 2	− 46	− 22	− 76	+ 21	− 66	− 84	− 190	− 136
30.	− 34	+ 1	− 50	− 23	− 76	+ 32	− 72	− 86	− 191	− 144

Die Geschäftsstelle vom „Riesaer Tageblatt"

Goethestraße 59

ist jeden Sonntag von vormittags 11 bis 12 Uhr zur Annahme von Anzeigen usw. geöffnet.

Halbschuh gefunden. Abzuholen bei Scharschmidt, Hauptstr. 58.

[illegible] von Goethestr. bis Bahnhof verloren. Bitte abzugeben Goethestr. 56.

Möbliertes Zimmer zu vermieten Gröba, Schulstr. 18, 2. l.

Schlafstellen frei Wilhelmstr. 4.

Schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer in der Nähe d. 68er Kaserne sofort zu vermieten. Zu erfragen im Riesaer Tagebl.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer an 1 od. 2 best. Herren zu vermieten. Adresse zu erfragen im Riesaer Tageblatt.

Gutmöbl. Zimmer frei Goethestraße 40, 2.

Wohnung, 3 Zimmer, Kl. Kammer, von jungem Ehepaar per 1. Okt. zu mieten gesucht. Off. unt. K L 200 an das Ries. Tageblatt.

An unsere geehrten Inserenten!

Während der langen Dauer des Krieges haben sich die Schwierigkeiten, die sich dem Erscheinen der Tageszeitungen entgegenstellen, ständig vermehrt. Zu der ununterbrochenen Steigerung der Preise für Papier, Metall, Farben, Fette usw., sowie aller sonstigen Betriebskosten ist eine Papierknappheit gekommen, die für das Bestehen der deutschen Zeitungsverleger geradezu eine schwere Gefahr bedeutet.

Wir sehen uns deshalb gezwungen, ab 1. Juli auf alle Aufträge einen Kriegszuschlag von 10 % zu erheben. Zeilenpreise und Rabatt bleiben unverändert.

Riesa, 30. Juni 1917. **Riesaer Tageblatt (Amtsblatt).**

Allen unseren Freunden und Bekannten wünschen ein

herzliches Lebewohl.

Jahnishausen, am 30.6.1917.
Gutte und Frau.

Für die uns anläßlich unserer **Silber-Hochzeit** in so überaus reichem Maße dargebrachten Geschenke und Gratulationen sagen wir allen Verwandten, Freunden u. Nachbarn hierdurch unsern

wärmsten Dank.

Weida, am 27. Juni 1917.
Heinrich Bötticher u. Frau.

Schöne Schlafstelle
m. 2 Bett. f. Frl. **sofort gesucht.** Angebote unt. L L 261 an das Tageblatt Riesa.

Frau mit einem Kind
sucht Wohnung.
Preis bis 280 M. Angeb. erbittet **Frau M. Schröder,** Bismarckstr. 11d.

Kleine Wohnung
für ältere Leute z. 1. Oktober gesucht. Angebote erbittet **Pulver in Jahnishausen,** Post Strehla a. Elbe.

Familie, best. aus 4 erwachsenen Personen, **sucht**
Wohnung,
best. a. Stube, 2 Kammern, Küche u. Zubehör, z. bez. am 1. 10. 17. Off. unt. M L 262 an das Riesaer Tageblatt.

Beamter mit 2 erwachsenen Kindern **sucht** auf 1. Oktob. in Gröba, Neugröba oder Neuweida
Wohnung
von 3–5 Zimmern. Gefl. Angebote unter D L 254 an das Riesaer Tageblatt.

Wohnung
bis 320 M. in Gröba, Neugröba od. Neuweida zum 1. Oktob. **gesucht.** Angeb. unt. O L 264 an das Tgbl. Riesa.

Preiswert zu vermieten
herrschaftliche
6 Zimmer-Wohnung,
2 Mansardenstuben, Gas, elektrisch, viel Nebengelaß u. großer Garten, beziehb. Mitte Juli u. mietefrei bis 1. Oktober. Näheres u. Besichtigung jederzeit nach Voranmeldung bei **Frau Schneider,** Schulstraße 1, 4.

Eine Wohnung,
2 Stuben, 2 Kammern und Küche nebst Zubehör, 1. Okt. zu beziehen.
A. Jäger, Pausitzer Str. 22.

Frdl. Schlafstelle frei
Kaiser-Wilhelm-Platz 5, 2. l.

---

2 große und 3 kleine
Lagerräume
sind zu vermieten
Hauptstr. 35.

Größeres Schulmädchen
für einige Stunden gesucht.
Grimm & Schmorte,
Hauptstr. 68.

Ein Aufwartemädchen
oder Frau wird für sofort gesucht. Näheres bei **R. Hofmann,** Tischlermstr., Goethestraße 63.

Größ. Schulmädchen
als Aufwartung gesucht
Hauptstr. 39 e, 2.

Haus- od. Wirtschaftsmädchen, 28–30 Jahre alt, als
Alleinmädchen
sofort mit **Zeugnis vorstellen.** Guter Lohn und Kost.
Ofwen Co. Moltkestr. 9.

Die diesjährigen **Obstnutzungen** an den Staatsstraßen des unterzeichneten Bauamtes sollen **nicht öffentlich,** sondern in möglichst kleinen Abschnitten nur auf Grund von schriftlichen Angeboten **verkauft** werden. Bedingungen und Streckenverzeichnisse, in welche die Angebotssummen einzeln einzutragen sind, werden bei dem unterzeichneten Bauamte und den Amtsstraßenmeistereien in Döbeln, Leisnig, Hainichen, Grumbach, Mügeln, und Oschatz ausgegeben. Die Angebote sind schriftlich, verschlossen und postfrei bis

10. Juli d. Js., nachm. 6 Uhr

beim Bauamt **einzureichen.** Mit der Abgabe eines Angebots unterwirft sich jeder den Verkaufsbedingungen. Die Auswahl unter den Bietern, sowie die Ablehnung einzelner oder sämtlicher Angebote bleiben vorbehalten.

Die Käufer sind gemäß der Bekanntmachung des Bundesrats vom 23. Juli und 23. September 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 467 und 603) verpflichtet, das geerntete Obst nur zu angemessenen möglichst **billigen Preisen** an die Verbraucher abzugeben.

Auf die nach der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917, S. 307 des Reichsgesetzblattes in den öffentlichen Blättern etwa bekannt gemachten Erzeugerhöchstpreise wird besonders hingewiesen.

Kgl. Straßen- u. Wasserbauamt Döbeln, d. 28. Juni 17.

Hermosa-Waschextrakt

ohne Marken verkäuflich
vom Kriegsausschuß für Oele u. Fette in Berlin genehmigt
in Dosen ca. 650 gr,
in Blechkübeln ca. 15 kg
sowie ausgewogen empfiehlt
Ferdinand Schlegel, Riesa.
Alleinverkauf für Riesa und Umgegend.

Infolge Bestimmungen des Herrn Reichskommissars für die Kohlenverteilung sind wir gezwungen, den

fuhrenweisen Verkauf von Briketts

ab 1. Juli ds. J. bis auf weiteres

einzustellen.

Plessaer Braunkohlenwerke
G. m. b. H., Plessa.

Pferde u. Fohlen
Oldenburger, Dänen und **Belgier** stehen mit voller Garantie **preiswert** zum Verkauf.
Albert Mehlhorn,
Pferdehandlung und Pferdeschlächterei. — **Gröba,** b. Riesa. — Fernsprecher Riesa 685.

Für 1. August suche ich ein kinderliebes, zuverlässiges,
jüngeres
Mädchen.
Frau Baumeister Zäncker, Riesa, Klösterstr. 24.

Ehrliches,
älteres Schulmädchen
für nachmittags gesucht
Hauptstr. 19, Laden.

Jüngeres Hausmädchen oder Aufwartung
für den ganzen Tag gesucht
Hauptstraße 28, 1.

Ein sauberes, ehrliches
Hausmädchen
wird für 1. August **gesucht.**
Hennig, Wettinerstr. 13.

Tüchtige Maurer und Erdarbeiter,
auch Frauen,
gesucht. Zementbaugeschäft
Rud. Wolle, Leipzig.
Zu melden beim **Schachtmeister Schubert,** Stahlwerk Gröba bei Riesa.

Einen Pferdeknecht
und einen
Ochsenanspänner
sucht zum sofortigen Antritt
Däwerk, Grausa.

Mehrere kräftige und jüngere
Arbeiter
stellen noch ein
Hafen-Hobel- und Sägewerke Gröba-Riesa.

Einen verheirateten
Pferdeanspänner
und einen unverheirateten
Pferdeknecht
sucht
Rittergutsverwaltung Hirschstein a. d. Elbe.

Maurer,
auch ältere, für Neubau in Nünchritz, stellt ein
Baugeschäft
Müller, Nünchritz.

Schulknaben
für **Gänge** sucht
Ernst Müller Nchflg.

Geschäfts-Verlegung.

Einer verehrten Kundschaft von **Gröba** und **Umgegend** zur Kenntnisnahme, daß sich mein

Fahrrad- und Nähmaschinen-Geschäft
mit Reparaturwerkstatt

von heute an in meinem eigenen **Grundstück**

Gröba, Georgplatz 6,

gegenüber der neuen Schule, befindet. — Für das mir bisher in so reichem Maße entgegengebrachte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, mir dieses auch in meinem neuen Geschäftslokal zuteil werden zu lassen.
Gröba, den 30. Juni 1917.
Hochachtungsvoll
Georg Richter, Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung.

Spar- und Baugenossenschaft, e. G. m. b. H.
Weida und Umgegend.

Vermögen.	Bilanz am 31. Dezember 1916.		Schulden.
1. Kassa-Konto	9.60	1. Geschäftsguthaben-Konto	1634.23
2. Bankguthaben-Konto	1617.90	2. Laufende Rechnung	14.40
3. Inventar-Konto	21.13		
	1648.63		1648.63

Mitgliederbewegung.

	Anzahl	Haftsumme
Bestand am 1. Januar 1916	40	M. 8200.—
Ausgeschieden im Jahre 1916	2	„ 400.—
Bestand am 31. Dezember 1916	38	„ 7800.—

Der Vorstand:
Otto Richter. Gustav Schilling. Johs. Schiller.

Wir übernehmen
Wertpapiere in sichere Verwahrung und vollständige Verwaltung,
empfehlen die Benutzung unserer
Stahlkammer,
in welcher sich schmiedeeiserne Schränke mit Fächern unter Mitverschluß des Mieters befinden, darunter sogen. **Sparkassenschließfächer** zu — 2 Mark — fürs Jahr, vermitteln den
An- und Verkauf von Wertpapieren,
gewähren
Darlehne gegen und ohne Pfandbestellung,
eröffnen behufs **Förderung des bargeldlosen Verkehrs**
Scheck- und Depositenkonten,
nehmen
Einlagen zur Verzinsung
an, worauf wir je nach Vereinbarung die höchstmöglichen Sätze bewilligen, besorgen die
Anlage von Mündelgeldern
in entsprechenden Wertpapieren u. s. w.

Riesaer Bank, Akt.-Ges.

Aufruf!

Im Entscheidungskampfe des Deutschen Volkes bedeutet der uneingeschränkte U-Boot-Krieg einen neuen Abschnitt. Mit tiefem Ernst und äußerster Entschlossenheit steht das ganze Deutsche Volk einmütig hinter den Männern, die diese scharfe Waffe in unversiegendem Opfermut und mit staunenswertem Erfolge gegen den Feind führen. Diesen Helden in gleicher Einhelligkeit den Dank abzustatten ist Pflicht aller Deutschen. Zu diesem edlen Zwecke soll daher eine

U-Boot-Spende

als Gabe des ganzen Deutschen Volkes dargebracht werden. Den Ehrenvorsitz haben der Reichskanzler und der Generalfeldmarschall von Hindenburg übernommen.

An alle Volksgenossen ergeht deshalb die herzliche Bitte

für die U-Boot-Waffe

ihr Scherflein opferwillig darzubringen.

Mit der U-Boot-Spende soll ein

U-Boot-Opfertag

verbunden werden, der am 7. und 8. Juli 1917 stattfinden soll.

An diesem Tage werden künstlerisch hervorragend wertvolle Erinnerungszeichen, die zugleich eine dauernde Erinnerung an den opfermutigen Kampf der U-Boote und deren ruhmvolle Taten darstellen, und nebenbei Postkarten in Serien zu je 5 Stück, welche Darstellungen aus den Kämpfen der U-Boote wiedergeben, zum Verkauf gelangen.

Gebe jeder nach seinen Kräften!
Stehe keiner zurück!

Geldspenden anzunehmen sind bereit:
Sämtliche Kassen der Staatsverwaltungsbehörden und der städtischen Behörde, die Postämter, sämtliche Banken und die Firma H. W. Seurig.

Riesa, am 29. Juni 1917.

Bürgermeister Dr. Scheider,
Vorsitzender des Ortsausschusses für die U-Boot-Spende. Stadtrat Berg, Vorsitzender des Innungsausschusses. Stadtverordneter Bergmann, Vorsitzender des Gewerbevereins. Kommissionsrat Bilke, Vorsitzender des kaufmännischen Vereins. Kommerzienrat Braune. Schuldirektor Dankwarth. Pfarrer Friedrich. Baurat Friedrich. Rechtsanwalt Friedrich, Vorsitzender der Ortsgruppe Riesa des Deutschen Wehrvereins. Schuldirektor Fritzsche. Realprogymnasialdirektor Studienrat Professor Dr. Göhl, Vorsitzender des Vereins für das Deutschtum im Auslande. Oberjustizrat Oberamtsrichter Heldner. Generalleutnant z. D. Hilgendorff, Excellenz. Sekretär Hugo, Vorsitzender des Turnvereins. Amtsgerichtsrat Dr. Junghans, Vorsitzender der Ortsgruppe Riesa des Deutschen Flottenvereins. Oberstleutnant Ludwig, Garnisonkommandeur. Oberlehrer Menbe, Vorsitzender des Hausbesitzervereins. Kaufmann Müller, Stadtverordneten-Vorsteher. Handelsschuldirektor Oehme. Bankdirektor Reim, Vorsitzender der Ortsgruppe Riesa des Luftflottenvereins. Kaiserlicher Postdirektor Roll. Kommerzienrat Stadtrat Schaufert. Juwelier Schumann, Vorsitzender der vereinigten Gesangvereine. Prokurist Seidel, Vorsitzender der vereinigten Militärvereine. Bahnhofsvorsteher Tröger, Vorsitzender des Allgemeinen Beamtenvereins. Hofrat Uhlmann. Buchhalter Wangler, Vorsitzender des Schützenturnvereins.